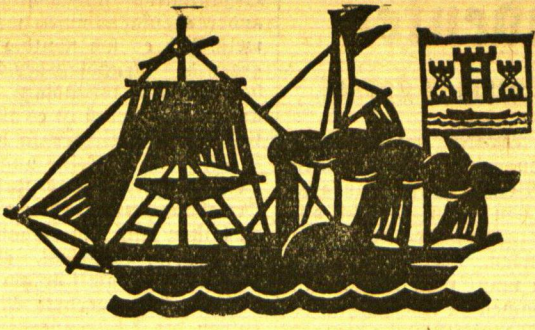


Gesamt täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis für Abnehmer 4,50 Lit.



Anzeigen kosten für den Raum der 1. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 58

Memel, Mittwoch, den 10. März 1937

89. Jahrgang

Entscheidung des Nichtmischungs-Ausschusses

Der Ueberwachungsplan angenommen

Unter Leitung des „Internationalen Amtes“ - Sieben Kontrollhäfen und etwa 700 Beobachter - Flottenmächte übernehmen Zonenüberwachung ab 13. März

London, 9. März. (Elt.) Die Vollziehung des Nichtmischungs-Ausschusses schloß gegen 19 Uhr die Beratung des Ueberwachungsplanes ab; das gesamte Problem wurde mit wenigen Änderungen angenommen.

e) an der Ostküste Spaniens von Cap Dropeja bis zur französischen Grenze: Italien; f) die spanische Marokkoküste: Frankreich; g) die Inseln Ibiza und Mallorca: Frankreich; h) die Insel Menorca: Italien.

5. Der Internationale Stab, der zur Durchführung des Ueberwachungsplanes vorgesehen ist, soll so viel Beamte erhalten wie erforderlich sind, um den Plan angemessen durchzuführen.

sofort den Leiter des Hauptamtes und die Hauptagenten zu ernennen. Die Flottenmächte, die die Zonenüberwachung durchführen, teilten dem Ausschuss gleichzeitig mit, daß sie in der Lage seien, die übernommenen Verpflichtungen vom 13. März ab zu übernehmen.

London, 9. März. (Elt.) Die abschließende Entscheidung des Nichtmischungs-Ausschusses über die Annahme des Ueberwachungsplanes für die spanischen Land- und Seegrenzen wurde am Montagabend veröffentlicht.

Genfer Rohstoff-Aussprache

„Das könnte dem Wohle der Eingeborenen schaden...“

Erklärungen der Vertreter Englands und Japans

Genf, 9. März. (Elt.) Die Aussprache im Rohstoff-Ausschuss wurde am Montag nachmittag mit Ausführungen des englischen Mitgliedes Sir Frederic Leith-Ross eröffnet.

Produktion, Verbrauch, Einfuhr und Ausfuhr jedes interessierten Landes. Leith-Ross vertrat den Standpunkt, daß kein Land in der Lage sei, sich selbst völlig zu genügen.

Titel der „offenen Tür“ allgemein einzuführen, meinte der Redner, dies könne in gewissen Fällen der Entwicklung der Kolonien und sogar dem Wohle der Eingeborenen schaden.

Zwischenfall im Golf von Biskaya

Englischer Dampfer in Brand geschossen

Von einem Kriegsschiff unbekannter Nationalität

Paris, 9. März. (Elt.) Nach einem in Bordeaux aufgefangenen Funkruf soll der englische Dampfer „Ada“ von einem Kriegsschiff unbekannter Staatsangehörigkeit im Golf von Biskaya in Brand geschossen worden sein.

Dampfer „Ada“ handeln, der der gleichen Reederei gehört und etwa 8000 Tonne verdrängt.

London, 9. März. (Elt.) S.D.S.-Rufe von einem britischen Dampfer, die in den Nachmittagsstunden hier gehört wurden, lassen erkennen, daß dieses Schiff in der Biskaya (Breite 45 Grad, Länge 3 Grad) im Sinken begriffen ist.

London, 9. März. (Elt.) S.D.S.-Rufe von einem britischen Dampfer, die in den Nachmittagsstunden hier gehört wurden, lassen erkennen, daß dieses Schiff in der Biskaya (Breite 45 Grad, Länge 3 Grad) im Sinken begriffen ist.

200 jugoslawische Kommunisten festgenommen

Belgrad, 9. März. (Elt.) Die jugoslawischen Seebehörden haben in den jugoslawischen Hoheitsgewässern der Adria einen in Marseille beheimateten Dampfer beschlagnahmt, der dort seit wenigen Tagen vor Anker lag und entgegen den vom jugoslawischen Ministerrat beschlossenen Nichtmischungsbestimmungen jugoslawische Kommunisten an Bord nahm.

Admiral de Graef lehnt ab

Den Haag, 9. März. (Elt.) Der holländische Vizeadmiral de Graef, der als Hauptverwalter für die Land- und Seefrontolle der Nichtmischung in den spanischen Bürgerkrieg vorgehen war, hat dem niederländischen Außenministerium mitgeteilt, daß er nicht bereit sei, diesen oder einen ähnlichen Posten anzunehmen.

Ciano fährt nach Belgrad

Belgrad, 9. März. (Elt.) Wie die Zeitungen melden, werden jetzt zwischen Jugoslawien und Italien Verhandlungen über eine langfristige Anleihe an Jugoslawien geführt.

Beck kommt Ende März zurück

Warschau, 9. März. (Elt.) Der polnische Außenminister Beck, der zurzeit zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Monte Carlo weilt, wird Ende März nach Warschau zurückkehren.

Stinkbomben gegen österreichische Monarchisten

Wien, 9. März. (Elt.) Die österreichischen Monarchisten hatten zum Sonntag eine Massensammlung im Orte Renz einberufen.

Eine Rede des Staatspräsidenten

Gehalten auf der Jahrestagung des Schützenverbandes im Kriegsmuseum in Kaunas

Auf der Jahrestagung des Schützenverbandes hielt Staatspräsident Smetona im Kriegsmuseum in Kaunas am 6. März die folgende Rede:

In Europa und außerhalb der europäischen Grenzen nehmen wir in der letzten Zeit eine besondere, außergewöhnliche Sorge der Nationen um die Sicherheit und die Verteidigung ihres Landes wahr. Die Presse hört nicht auf, zu berichten, wie man sich überall eilig gegen unerhoffte Ereignisse vorbereitet, wie man überall eifrig rüstet, damit, wenn eine Gefahr entsteht, man nicht mit leeren Händen ihr entgegenzutreten muß. Was früher verkündet wurde, daß nur eine einheitlich organisierte Nation eine ernste Widerstandskraft zu entfalten vermag, das wird heute in Europa durchgeführt, und zwar so schnell wie möglich, damit nichts versäumt wird.

Diese allgemeine Bewegung der Unruhe muß auch uns Litauer zu eifriger Arbeit anspornen, sie muß alle unsere nationalen Organisationen eifriger machen. Gewiß, der Begriff der nationalen Einheit ist auch uns nicht mehr fremd, und wir erkennen schon sehr wohl seine Bedeutung für unser Land. Jedoch ist dieser Begriff bei uns noch nicht so eingewurzelt, wie anderswo, wo das Nationalbewußtsein schon von altersher lebendig ist und wo die Notwendigkeit der Einheit eine selbstverständliche Sache ist. Damit wir in dieser Hinsicht den anderen gleich sind, müssen wir viel arbeiten und zwar nicht jeder für sich, sondern organisiert, d. h. in allerlei Vereinigungen zusammengefaßt.

Wo liegt der Anfang unserer einheitlichen nationalen Arbeit? Er reicht bis in die Zeit der Kämpfe um unsere Unabhängigkeit. Bereit, unserm Volk eine Hilfskraft zu sein, war der Verband der Schützen (Saulis Sąjunga) die erste Organisation, welche die Einheit der Nation verkündete und in die Tat umsetzte. Wie verstand er diese Einheit? So, wie man sie damals verstehen konnte. Weil Litauen durch politische Strömungen zerspalten war, sammelte der Verband aus diesen Strömungen alle Menschen, die für seine Arbeit geeignet waren, die aber auch sozusagen ihre Parteien vertraten. Das war eine Zusammenarbeit verschieden gearteter Gruppen in einer Organisation. Als aber die nationale Richtung zur Herrschaft gelangt und die Bedeutung der Parteien zurückging, war eine so zusammengefaßte einheitliche Grundlage für eine Organisation halb militärischen und halb allgemeinen Charakters nur noch schwer denkbar. Damit sie ihren Zweck erfüllt, damit sie auch tatsächlich eine bewaffnete Hilfskraft darstellt, muß in ihr die Persönlichkeit und nicht das Kollektivsystem an erster Stelle stehen, das Führer- und nicht das Wahlsystem, die militärische und nicht die zivile Persönlichkeit. In diesem Sinne wurde das Statut des Verbandes der Schützen geändert und der Verband selbst umgebildet. Jetzt hat ihr Führer größere Vollmachten als früher, ebenso die Führer der Bezirksgruppen, nämlich die Leiter der militärischen Verwaltung, die Kommandanten. Auf diese Art ist der Verband stärker der Aufsicht des Befehlshabers der Armee unterstellt, in ihm haben jetzt mehr als früher die Grundzüge militärischer Ordnung und Erziehung Platz gefunden, und er verlangt ein größeres Maß von Disziplin und Gehorsam. Die Richtung der Organisation hängt nicht mehr ab von Parteianschauungen, mögen diese auch einheitlich zusammengefaßt sein, sondern der Verband hat eine einheitliche nationale Richtung, und diese ist im Statut vorgelesen und von der höchsten Regierungsgewalt bekräftigt. Der Schützenverband ist jedoch nicht nur eine militärische Hilfskraft, sondern auch eine Organisation nationaler Kultur.

Indem der Verband diese doppelte Aufgabe hat, lehnt er sich auf der einen Seite eng an die Armee an und steht auf der anderen Seite in enger Verbindung mit den anderen nationalen Organisationen und beteiligt sich willig an ihrer kulturellen Arbeit, auch wenn diese Organisationen auf anderer Grundlage aufgebaut sind. So ist der Verband der Schützen, der zwischen der Armee und der Allgemeinheit steht, das Mittelglied in der Organisation der Nation. Indem er sich selbst erzieht, erzieht er auch andere und bildet mit ihnen eine einmütige Gemeinschaft. Zu dieser dürfen und können keine Gegensätze bestehen, denn alle nationalen Organisationen werden von den gleichen Grundgedanken der Einheit geleitet, nicht von verschiedenen und nicht von parteiischen.

Jedoch können unter den Organisationen Reibungen vorkommen, und sie kommen vor. Damit sie nicht zu offensivem Nichtverstehen führen, müssen die Führer der einzelnen Organisationen in Verbindung und Zusammenarbeit stehen. Weil es jetzt noch keine ausgleichenden Richtlinien gibt, muß in jedem Fall das gesunde vernünftige Ermessen entscheiden, wenn irgendeine gemeinsame Arbeit zu leisten ist. Das wird auch manchmal Richtlinien ergeben, die, wenn sie auch gut abgefaßt sind, doch nicht alle Beziehungen des lebendigen Lebens umfassen können. Die Führer der Bezirksgruppen und die anderen Funktionäre des Verbandes, die militärisch erproben sind, die nicht nur den militärischen Dienst, sondern auch das öffentliche Leben kennen, die Erfahrungen auf dem Gebiet der ihnen anvertrauten Verwaltung besitzen, die Schützen, die lange in ihrer Organisation gearbeitet haben, alle müssen sie gute Erzieher sein und müssen verstehen, wie wichtig für unsere Nation nicht nur der Verband der Schützen, sondern auch andere Organisationen sind, wie z. B. die Pfadfinder, die Junglitauer und die Junglandwirte.

Vor Ihnen, verehrte Schützen, liegt also ein weites Feld der kulturellen Arbeit. Damit diese Arbeit erfolgreich wird, muß die Parallelität vermieden werden, d. h. man darf nicht Zeit verschwenden dadurch, daß überflüssiger Weise die gleiche Arbeit ausgeführt wird. Die Teilung der Arbeit ist unvermeidlich, denn es ist notwendig, mit den Kräften hausälterlich umzugehen. Wo es nicht leicht ist, daß jede Organisation ihren eigenen Chor, ihr eigen-

es Orchester, ihr eigenes Theater hat, da ist es nützlich, wenn sich alle zu einem gemeinsamen Schritt vereinigen. Das Gleiche kann man auch von den Versammlungsräumen sagen: es muß angestrebt werden, daß alle örtlichen Organisationen unter einem Dach Platz finden. Wenn man die Einheit verkündet, dann muß man lernen, in einem Hause einmütig zusammen zu leben, wenn es nicht möglich ist, daß jede Organisation ihr eigenes Gebäude errichtet. Nicht ein scharfer Wettbewerb um die Menschen, nicht ein Streit darüber, welcher Organisation sie angehören müßten, sondern Solidarität, also Verständnis für einander müssen in der kulturellen Arbeit herrschend sein.

Das muß man nicht irgendeiner, sondern allen Organisationen in Erinnerung rufen. Jede Organisation muß ihre Ehre und ihren guten Namen schützen, und deshalb darf nicht eine in ihren Reihen solche Menschen dulden, die sich ihrer Ordnung nicht fügen und welche die Arbeit stören und der Erziehung schaden. Es wäre nicht gut, wenn das wegen eines ernsthaften Verschuldens von einer

Organisation ausgeschlossene Mitglied von einer anderen aufgenommen werden würde, obwohl man weiß, daß es sich schuldig gemacht hat. Das wäre gegen den Grundsatz der Solidarität und unvereinbar mit dem Grundsatz einer guten Zusammenarbeit. Natürlich ist es für eine Organisation wichtig, viele Mitglieder zu haben, aber noch wichtiger ist es, wenn sie keine ungeeigneten Mitglieder aufweist. Disziplin und Zusammenarbeit sind in der Erziehungsarbeit, die man an sich und an anderen zu leisten hat, am wichtigsten. Das ist eine oft wiederholte Wahrheit, aber man muß sie immer wiederholen, damit sie nie so eher Wirklichkeit wird. Dies sind, geehrte Mitglieder und Mitarbeiterinnen des Schützenverbandes, einige Bemerkungen, die ich auf Ihrer Versammlung machen wollte. Ich bin überzeugt, daß Sie Ihr Statut gut kennen und seinen Sinn verstehen. Bei dieser Ansprache hatte ich nur im Auge, die guten Beziehungen des Schützenverbandes zu anderen Organisationen hervorzuheben. Das habe ich getan, und ich meine, daß das nicht umsonst gewesen sein wird. Nicht nur in Ihrem Verband muß Einheit herrschen, sondern auch in den Beziehungen Ihres Verbandes zu den anderen. Eine umfangreiche Arbeit auf dem nationalen kulturellen Gebiet wartet auf Sie. Arbeiten Sie eifrig, lebendig und in gutem Zusammenleben. Ich wünsche Ihnen alles Gute!

Ein Entwurf

über die Aenderung der Staatsverfassung

Kaunas, 9. März. Die Sonderkommission des Staatsrats bereitet seit einiger Zeit einen Entwurf über die Aenderung der Staatsverfassung vor. Man nimmt an, daß die Kommission ihre Arbeiten im Laufe des Monats Mai abschließen und den Entwurf dann dem Plenum des Staatsrats zur Benützung unterbreiten wird. Dem Seim dürfte dieser Entwurf nicht früher als im Herbst dieses Jahres zugehen. Wie verlautet, gehen die Aenderungen im großen und ganzen darauf hinaus, daß die Idee des autoritären Staates in der neuen Verfassung noch schärfer herausgestellt wird, wobei die Erfahrungen, die in den zehn Jahren des Tautintai-Regimes gesammelt worden sind, ihren Niederschlag finden werden. Der frühere Generalsekretär des Tautintai-Verbandes, Rastenis, beschäftigt sich in einer Artikelreihe in der Zeitung „Mūsų kraštas“ mit der Verfassungsänderung und wirft u. a. die Frage auf, ob die Bezeichnung des litauischen Staates mit Republik überhaupt noch anwendbar ist.

Registrierung und Verteilung der Arbeitssuchenden

Kaunas, 9. März. Feststellungen des Departements der Selbstverwaltungen haben ergeben, daß in Litauen im allgemeinen von einem Ueberangebot an landwirtschaftlichen Arbeitskräften nicht die Rede sein kann. Im Gegenteil, es ist eher ein Mangel zu verzeichnen. Wenn sich in gewissen Gebieten zeitweilig ein Ueberangebot herausstellt, so herrscht gleichzeitig in anderen Gebieten eine Nachfrage nach Arbeitern. Die Unkenntnis der Lage des einheimischen Arbeitsmarktes durch die Arbeiter verhinderte bisher eine gesunde Verteilung und führte dazu, daß alljährlich Tausende von landwirtschaftlichen Arbeitern nach Lettland gingen, wodurch im eigenen Lande der Arbeitermangel erhöht wurde. Um im eigenen Lande den Arbeitsmarkt zu regeln, hat der Innenminister an alle Amtsbezirke und Selbstverwaltungen der Städte ein Schreiben

gerichtet, in dem diese verpflichtet werden, ab 15. März Arbeitssuchende und auch solche, die Arbeiten zu vergeben haben, zu registrieren und die Verteilung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufzunehmen. Das Ergebnis der Registrierung müssen die Amtsbezirke bzw. Stadtverwaltungen am 1. und 15. eines jeden Monats dem Selbstverwaltungsdepartement mitteilen, welches die Kreisverwaltungen und die Stadtverwaltungen der Städte erster Ordnung informiert. Zur Erleichterung der Durchführung dieser Arbeiten müssen künftig auch die landwirtschaftlichen Arbeiter Arbeitsbücher besitzen.

Arbeiter, denen eine Selbstverwaltung in der Landwirtschaft Arbeit zuweist und die diese Arbeit nicht annehmen, dürfen zu ähnlichen oder anderen öffentlichen Arbeiten nicht mehr herangezogen werden.

Die Arbeitsverteilung erfolgt kostenlos.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die Landwirtschaftskammer Lettlands sich wiederum an den litauischen Innenminister mit einem Gesuch gewandt hatte, wenigstens doch einer bestimmten Anzahl landwirtschaftlicher Arbeiter die Ausreise nach Lettland für die Dauer der landwirtschaftlichen Saison zu gestatten. Das Ersuchen ist aber auch diesmal vom litauischen Innenminister ablehnend beantwortet worden. Nur die landwirtschaftlichen Arbeiter, die eine Grenzübertrittskarte haben, können auf Grund der Bestimmungen des Kleinen Grenzverkehrs nach Lettland gehen.

Lapenas-Prozess vor dem Obertribunal

Kaunas, 9. März. Heute findet vor dem Obersten Tribunal die Kassationsbeschwerde des Staatsanwalts und der Vertreter der Zivilforderungen gegen das Urteil der Appellationskammer im sogenannten „Maistas“-Prozess statt. Wie bekannt, wurden der Hauptangeklagte, der frühere Direktor der Gesellschaft „Maistas“ Jonas Lapenas, sein Bruder, dessen Frau und zwei Direktoren der Schlachthäuser im Herbst des vergangenen Jahres vom Bezirksgericht Schaulen zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt. Bei Verhandlung des Prozesses in der zweiten Instanz erfolgte ein Freispruch, der großes Aufsehen hervorrief. Der Staatsanwalt der Appellationskammer, Montvilcius, hatte gegen dieses Urteil Einspruch erhoben und beim Obersten Tribunal Aufhebung des Urteils beantragt. Die Beschwerde des Staatsanwalts und die schriftliche Erwiderung der Verteidigung umfassen je 100 Schreibmaschinenseiten. Man nimmt an, daß die Verhandlung heute abgeschlossen werden wird, doch dürfte die Entscheidung des Obersten Tribunals erst später verkündet werden.

Englands „beispiellose“ Aufrüstung

Eden verteidigt die „Verteidigungsanleihe“

London, 9. März. (Eta). Der englische Außenminister Eden sprach am Montag in Aberdeen in Schottland. Vor 14 Tagen habe das Parlament, so führte er u. a. aus, eine Verteidigungsanleihe gebilligt, die eine Aufrüstung ermögliche, für die es kein Beispiel in Friedenszeiten gebe. Es sei wichtig, zu erkennen, daß der Umfang dieser Aufrüstung teilweise durch die Tatsache notwendig geworden sei, daß während vieler Jahre in der Vergangenheit die Aufrüstung Großbritanniens nicht auf einer Stufe gehalten worden sei, die man vor dem Kriege als normal angesehen hätte. Der Grund hierfür sei in der Hoffnung zu finden, die man in den Nachkriegsjahren gehabt habe, wonach ein Abkommen über die allmähliche Verminderung und Begrenzung der Aufrüstungen erwartet wurde. Zweifellos habe man Fehler gemacht und es würde unfair sein, wenn man versuchen würde, die Schuld für den Fehlschlag irgendeiner Regierung oder einem Lande zuzuschreiben. In diesem Fehlschlag sei das Versagen des Völkerverbundes im absehbaren Streit gekommen mit seinem unvermeidlichen Rückwirkungen auf das internationale Vertrauen. Schließlich habe die starke Vermehrung der Aufrüstungen einer Anzahl von Staaten in der Welt es notwendig gemacht, die britische Aufrüstung einer Revision zu unterziehen.

Es gebe Leute, die der Ansicht seien, daß England mit einem bescheidenen Maß an Wiederaufrüstung hätte zufrieden sein sollen. Dem stimme er nicht zu. Man müsse sich daran erinnern, daß dieses Programm ein Mittel zu einem Zweck sei und nicht in sich ein Zweck. Er glaube daß es ein un-

bestreitbarer Beitrag zum Frieden sei. Während aber zurzeit keine verantwortliche Regierung in London etwas anderes tun könne, als die Nation aufzufordern, das geplante Wiederaufrüstungsprogramm zu unterschreiben, ein Programm, das Großbritannien bis zum Ende durchführen werde, falls es notwendig sei, so sei es doch ebenso klar die Pflicht Großbritanniens, die erste Gelegenheit zu ergreifen, die sich bietet, um den verhängnisvollen Kreislauf wachsender Aufrüstungen zu durchbrechen.

Eden wies dann darauf hin, daß die Fragen der britischen Außenpolitik auf der kommenden Reichskonferenz eingehend besprochen werden sollen, und daß man versuchen wolle, ein Uebereinkommen über ein Aktionsprogramm zu erzielen, das gleichzeitig zur Wohlfahrt der Völker des Britischen Weltreiches und zum Frieden der Welt beitrage.

Eden meinte abschließend: So beunruhigend auch die große Vermehrung der Aufrüstungen in der Welt sei, so berechtige das doch in keiner Weise die Annahme einer Schlußfolgerung, wonach ein Krieg unvermeidlich sei.

Die Maharadschas protestieren

London, 9. März. (Eta). „Morning Post“ meldet, daß die neue Verfassung von Indien am 1. April 1938 noch nicht in Kraft treten wird, denn die indischen Fürsten, welche die Einschränkung ihrer Souveränität fürchten, haben einen Protest erklärt. Man nimmt an, daß die Verfassung ein Jahr später in Kraft treten wird.

Kein Kompromiß zwischen Kirche und Kommunismus

Lissabon, 9. März. (Eta). Das Episkopat von Portugal mit Erzbischof-Kardinal von Lissabon an der Spitze veröffentlicht einen Hirtenbrief, in dem der Kommunismus scharf verurteilt wird. In dem Hirtenbrief wird erklärt, daß das Ziel des Kommunismus, die Weltrevolution, mit einer völligen Vernichtung der Kirche gleichbedeutend sei; deshalb könne es für den gläubigen Menschen kein Kompromiß zwischen diesen beiden Weltanschauungen geben.

Weiter wird in dem Hirtenbrief erklärt, daß in Spanien die Taten bisher elf Bischöfe und 6000 sonstige Geistliche ermordet haben.

100 Engländer fielen für Madrid

Berlin, 9. März. Das „Berl. Tag.“ meldet aus London: In welchem Umfang die in der Internationalen Brigade kämpfenden Ausländer den Roten Wallendienste leisten, beweist eine Mitteilung der englischen kommunistischen Partei. Danach sind in den letzten Tagen in den Kämpfen bei Madrid hundert Mitglieder des englischen Bataillons der „Internationalen Brigade“ gefallen und weitere 300 Engländer schwer verletzt worden.

Goldbaren gestohlen

Marseille, 9. März. (Eta). Der Bahnhofsvorsteher von Joliette kletterte fest, daß aus dem Bahnhof Goldbaren im Werte von dreieinhalb Millionen, die einer belgischen Gesellschaft gehören, gestohlen worden sind.

Französische Torpedofabrik enteignet

Paris, 9. März. (Eta). Im Zuge der Nationalisierung der französischen Rüstungswerke ist durch Verordnung der zuständigen französischen Stellen die Torpedofabrik Schneider & Co. im Departement Var, die fast ausschließlich für die französische Kriegsmarine arbeitet, enteignet worden.

London, 9. März. (Eta). Königin Geora VI. von England und Königin Elisabeth veranstalten morgen ihren ersten Empfang, an dem sämtliche in London akkreditierten Votivkaffern und Gesandten teilnehmen werden.

Warschau, 9. März. (Eta). Der Ministerrat hat beschlossen, dem Parlament ein Gesetz vorzulegen, durch das der 11. November, der Tag, an dem Pilsudski die Macht übernahm als Staatsfeiertag anerkannt würde.

Eisstaunung auf der Weichsel

Bromberg, 9. März. (Eta). Die große Eisstaunung auf der Weichsel zwischen Gulin und Fordon (östlich von Bromberg) erreicht bereits eine Länge über 25 Kilometer und wächst weiter an. Eisbrecher und Dynamitpregnungen sind gegen diesen riesigen Eiswall machtlos. Die gestaute Weichsel fließt über die Weichselufer zu beiden Seiten des Flußbettes. Eine große Anzahl von Gebäuden steht unter Wasser; die Wege und Straßen sind zumteil überflutet.

Da die Eisstaunung voraussichtlich nicht rechtzeitig vor dem Eintreffen der neu gemeldeten Frostwellen beseitigt sein wird, so ist zu befürchten, daß auch die Brücke bei Bromberg am Dienstag auf ihren Ufern treten wird.

Swanzig Verletzte an Bord des „Ner“

Rom, 9. März. (Eta). Der italienische Dampfer „Ner“ ist, wie amtlich mitgeteilt wird, auf der Heimfahrt von Newyork nach Neapel zwischen den Azoren und dem Kap Sao Vicente in einen schweren Sturm geraten. Wie der Kommandant des „Ner“ mitteilte, haben einige Boote von außergewöhnlicher Größe und Stärke das Schiff getroffen, wobei 20 Personen zumeist leichtere Verletzungen davongetragen haben. Ein Mann der Besatzung ist während der Heimfahrt seinen schweren Verletzungen erlegen. In Neapel mußten zwei verletzte Passagiere in ein Krankenhaus gebracht werden, die übrigen konnten die Reise nach Genua fortsetzen, wo der Dampfer, der keinerlei Beschädigungen erlitten hat, ohne jede Verspätung fahrplanmäßig eingetroffen ist.

3000 Hungertote in acht Wochen

Die Not in den Südwestprovinzen Chinas. Schanghai, 8. März. „United Press“ meldet: Auf dem Weiten der chinesischen Provinz Szechuan, die an Tibet angrenzt, treffen nunmehr Einzelheiten über die furchtbare Hungersnot ein, die schon seit Monaten in diesem entlegenen Gebiet herrscht. Die Zahl der innerhalb von acht Wochen in dieser dünn besiedelten Gegend Verhungerten beträgt etwa zweitausend. In Xichangting, der am Jangtse gelegenen Provinzialhauptstadt von Szechuan, treffen täglich Hunderte von Flüchtlingen aus dem Hungergebiet ein, die sich nur mit Aufbietung ihrer letzten Kräfte hereschleppen konnten, die in Notbaraden untergebracht werden. Die Vorräte an Lebensmitteln reichen nicht aus, um das Meer völlig entfrachtet zu flüchtlinge zu ernähren. Auch die im Norden an Szechuan angrenzenden Provinzen Honan und Kanju leiden infolge einer katastrophalen Misere unter dem Hunger.

103 Jahre alt

Die älteste Bewohnerin der Grafschaft Gwent, die in Habelshwerdt lebende Frau Auguste Jull, vollendete ihr 103. Lebensjahr. Die 103jährige Herrin überrascht durch eine noch recht erbauliche Erscheinung sehr reg am täglichen Besuche ihrer Umgebungen Anteil und weiß auch recht interessante Anekdoten ihrem langen Leben zu erzählen.

Paris, 9. März. (Eta). Der „Matin“ meldet, daß die Polizei von Perpignan Montagabend am Rastplatz abgefangen hat, die eine Sabina vier Flugzeugmotoren und vier Propeller Spanien mit sich führten.

Memeler Dampfboot



Memel, 9. März

Das Veto des Gouverneurs

Wir berichteten gestern, daß der Gouverneur des Memelgebiets gegen das Gesetz zum Schutz der Genossen von Genossenschaften, über deren Vermögen das Konkursverfahren eröffnet ist, und gegen das Gesetz über Abbau der Wohnungsbewirtschaftung und Mietzinsregelung in der Stadtgemeinde Memel Veto eingelegt hat. In dem Begründungsschreiben des Gouverneurs zum Veto gegen das Gesetz über Abbau der Wohnungsbewirtschaftung heißt es, daß der Gouverneur das Veto gegen dieses Gesetz aus denselben Motiven, aus denen gegen das analoge, vom Landtag des Memelgebiets am 26. März 1934 beschlossene Gesetz betreffend Abbau der Wohnungsbewirtschaftung in der Stadtgemeinde Memel und Mietzinsregelung Veto eingelegt worden war, eingelegt hat. Diese Motive sind, wie die „Sta“ berichtet, die folgenden: „Das Gesetz setzt für die Regelung der Wohnungsbewirtschaftung in der Stadt Memel Bedingungen fest, die eine gedeihliche Entwicklung der Stadt behindern und widerspricht damit der Staatsverfassung und dem Statut des Memelgebiets.“

Die Bauhandwerker fordern Lohnerhöhung

Am Montag fand im Magistratsgebäude eine Sitzung des unparteiischen Schiedsgerichts statt, das sich mit der Frage der Erhöhung der Löhne im Baugewerbe zu beschäftigen hatte. Die Handwerker und Bauhilfsarbeiter hatten eine Erhöhung der bisherigen Löhne, die für Handwerker 1,40 Lit und für Bauhilfsarbeiter 90 Cent je Stunde betragen, beantragt. Das Schiedsgericht, das sich aus einem Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und einem unparteiischen Vorsitzenden zusammensetzt, fällt folgenden Spruch: „Zum 9. März ab werden sämtliche Löhne um 20 Prozent der bisherigen von der Freien Bauinnung gezahlten Grundlöhne erhöht. Diese Grundlöhne betragen bisher für Handwerker 1,40 Lit je Stunde und für Bauhilfsarbeiter 90 Cent je Stunde. Dieser Spruch gilt nicht nur für die Vertragsparteien, soweit sie der Bauinnung angehören, sondern allgemein für sämtliche Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Baugewerbe der Stadt Memel.“

Nach Verkündung dieses Schiedsspruches erklärten beide Parteien, daß sie gegen den Schiedsspruch Berufung einlegen und das Landeschiedsgericht bitten werden, einen Schiedsspruch zu fällen und diesen für verbindlich zu erklären.

Sitzung der Memelabteilung des Obertribunals

Am Mittwoch und Donnerstag, dem 10. und 11. März, finden in Memel Sitzungen der Memelabteilung des Obersten Tribunals statt. Zur Verhandlung kommen nur Zivilsachen.

Erstaufführung „Rose Bernd“

Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Wegen Erkrankungen im Personal kann die für heute angekündigte Aufführung von „Gyges und sein Ring“ nicht stattfinden. Dafür erhält das Anrecht rosa am heutigen Abend das erfolgreiche Volksstück „Kleines Bezirksgericht“ von Otto Wielen. Am Mittwoch wird im Anrecht gelb „Heimliche Sehnsucht“ wiederholt. Hauptmanns Meisterwerk „Rose Bernd“ wird in einer vollständigen Neuaufführung zum ersten Male am Donnerstag gegeben.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kaunas (Welle 1935). 6,30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17: Vortrag. 17,15: Schallplatten. 17,30: Briefkasten. 17,45: Gesang. 18: Vortrag. 18,20: Schallplatten. 18,40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Witze, Nachrichten, Gita, Sport, Programm. 19,30: Trio-Konzert. 20,50: Vortrag. 21,06: Konzert. 21,40: Vortrag. 21,55: Gita. 22: Konzert.
- Memel (Welle 531). 7,15: Andacht, Zeit, Nachrichten. 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Information, Abendprogramm. 17: Aus Kaunas. 17,30: Vortrag. 17,45: Aus Kaunas. 20: Pressechau. 20,20: Aus Kaunas. 20,50: Theaterfunk. 21,05: Aus Kaunas.
- Königsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6,15: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,15: Frauenturnen. 8,40: Musikalische Frühstückspause. 10: Schulfunk. 10,45: Wetter. 11,05: Für die Hausfrau. 11,30: Dorfverschönerung. 12: Mittagskonzert. 14,30: Schumann-Sonate. 15: Für die Hausfrau. 15,10: Jungmädelsunde. 15,35: Schallplatten. 17,20: Allinabend Tageskreis. 18: Dunter Nachmittags. 19,10: Musikalische und poetische Schätze. 20,45: Unterhaltungskonzert. 22,30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Schallplatten. 6,30: Frühkonzert. 10: Schulfunk. 10,30: Fröhlicher Kindergarten. 11,40: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14: Mitterlei. 15,15: Schallplatten. 16: Nachmittagskonzert. 18,20: Zeitgenössische Klaviermusik. 19: Und jetzt ist Feierabend. 20,45: „Manon“, Oper.
- Berlin (Welle 357). 19,15: Vunte Unterhaltung. 20,50: Neue Lieber. 21: Unser Schatzkästlein. 22,30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.
- Breslau (Welle 316). 19: Singen. 20,45: Orient-Schallplatten. 21,10: Funkexpedition nach der Türkei. 22,30: Unterhaltung.
- Hamburg (Welle 332). 19: Opern-Schallplatten. 21: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 22,30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.
- Warschau (Welle 1339). 19,30: Schallplatten. 19,55: Leichte Musik. 21: Klaviermusik. 21,30: Schallplatten. 23: Schallplatten.

Vom Hafen

Im Hafen ist es mit Wochenanfang wieder etwas lebhafter geworden, nachdem die verschiedenen Tourdampfer eingelaufen sind. Am Dienstag früh hatte am Anker die englische Tourdampfer „Baltannic“ festgemacht und löschte Stückgut in den Zolsschuppen. Auch der Hamburger Tourdampfer „Bernhard“ gab Stückgut in den Packhof, während der Argo-Dampfer „Eperber“ mit etwa 600 Tonnen Eisen und anderen Kaufmannsgütern von Antwerpen und Rotterdam auf Platz warten mußte. Größere Partien Flach, etwa 200 To., werden in den Dampfer „Oslo“ nach schottischen Plätzen eingeladen. Im Winterhafen werden Lumpen und Flachspartien mit dem Dampfer „Majorca“ nach Leith verfrachtet. Der Memeler Dampfer „Gotland“ löschte 1200 Tonnen englische Kohlen und Koks auf ein Lager. „Rimfrost“ brachte 450 Tonnen Düngefalz von Bremen und schlägt die Ware jetzt auf Waggons über. Mit dem kleinen „Fris“ werden wertvolle Kleesaaten nach Malmö verladen. Eine Ladung Papierholz nimmt der deutsche Dampfer „Klaus Oldendorf“ für Welsen in Holland an Bord. Am Preußenkaai wird in den Dampfer „Penithames“ Flach für irische Häfen geladen, der Dampfer soll in Memel 300 Tonnen erhalten. In der Dange löschte der Stettiner Tourdampfer „Bineta“ am Packhof kleinere Partien Stückgut. Der schwedische Motorsegler „Vesta“ war beim Verholzen nach einem Holzplatz. An der Zellulosefabrik gab der lettische Dampfer „Saula“ eine Ladung Kohlen, 1536 Tonnen, auf den Platz der Fabrik.

Dampfer „Oliva“ bei Neval auf Grund gekommen

Dampfer „Oliva“, der der Bremer Argo-Neederei gehört, ist bei der der Nevaler Bucht vorgelagerten Insel Nargen in dichtem Schneetreiben auf Grund geraten. Noch im Laufe der nächsten Nacht traf bei der „Oliva“ ein Nevaler Bergungsdampfer ein, der dem Schiff Hilfe anbot. Der Kapitän der „Oliva“ lehnte die Hilfe zunächst ab und unternahm mit seiner Mannschaft den Versuch, das Schiff mit Schiffsmitteln freizubekommen. Boreit ist dieser Versuch mißglückt. Dampfer „Oliva“, etwa 1800 Ladetons groß, befand sich auf der Reise von Antwerpen nach Neval mit einer Ladung Stückgut und Eisen. Ob das Schiff, das auf feinigem Grund festgelaufen ist, Beschädigungen erlitten hat, ist bisher nicht bekannt.

Die „Oliva“ hat mehrfach den Memeler Hafen im Liniendienst der Argo-Neederei von Antwerpen und Rotterdam nach der Ostsee angelaufen.

* Vermißt. Seit Freitag, dem 5. März, wird der am 30. Juni 1919 geborene Walter Kintschus, zuletzt bei den Eltern Sandwehstraße 8 wohnhaft gewesen, vermißt. Der Vermißte ist 1,75 Meter groß, von untersehter Statur, hat blonde Haare und blaue Augen. Bekleidet war er mit einem blauen Anzug, schwarzem Wollmantel, braunen

Halbschuhen und blauer Schirmmütze. Zweckdienliche Angaben über den Aufenthalt des Vermißten erbittet das hiesige Kriminalpolizeiamt.

* Die Ziehung der Lotterie des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen des Memelgebiets findet, wie uns geschrieben wird, bestimmt am 19. März 1937, nachmittags 4 Uhr, im Schützenhaus statt. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt gleichzeitig in Memel, Heydekrug und Pogegen.

* Infolge Glätte den Oberhaken gebrochen. Montag nachmittag glitt auf Bommelsseite eine gewisse Martha Reischies infolge Glätte aus und stürzte so unglücklich, daß sie den linken Oberhaken brach. Die Verunglückte wurde mit dem Sanitätskran der Feuerwehr nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* Diebstähle. In den letzten 14 Tagen sind aus einer verschlossenen Bodenammer des Grundstücks Rogartenstraße 11 fünf Herrenoberhemden, eins von weißer, die anderen von bunter Farbe, ein großes weißes Tafeltuch und ein kleineres Tisch-tuch mit dem Monogramm „E. S.“ entwendet worden. — In der Zeit vom 5. bis zum 8. März wurden aus einer verschlossenen Bodenammer des Hauses Vibauer Straße 5 folgende Wäschestücke entwendet: drei wollene weiße Sweater, eine lange weiße Leinwand, zwei weiße Sporthemden, ein weißes Hemd, einige Paar Strümpfe und ein Klammerbeutel. — Am Sonnabend ist einer hiesigen Bürgerin in der Markthalle ein Zwanzig-Lit-Schein abhanden gekommen. Es besteht die Möglichkeit, daß sie den Schein verloren hat. Der Finder wird aufgefordert, um einer Strafanzeige wegen Fundunterverletzung zu entgehen, sich unverzüglich beim Kriminalpolizeiamt zu melden. — Am 7. März in der Zeit von 7—14 Uhr ist aus einer verschlossenen Mädchenammer des Hauses Friedrich-Wilhelm-Straße 29/30 ein Geldbetrag von 15 Lit entwendet worden. — In der Nacht zum 28. Februar wurde aus einem Hofstall des Grundstücks Mühlenstraße 27 ein Herrenfahrrad, Marke „Adler“, im Werte von 160 Lit entwendet.

Die Vermessung der Eschebant

Wie berichtet, haben vor einigen Wochen Vermessungen der Eschebant, die sich vom Stirkwiesstrom nach Süden zu bis auf deutsches Gebiet erstreckt und bekanntlich ein großes Hindernis für Schifffahrt und Fischerei bildet, begonnen. Auf memelländischer Seite werden die Vermessungsarbeiten durch das Wasserbauamt in Ruß vorgenommen, während auf deutschem Gebiet ein Tiefbauunternehmer von Heinrichswalde die Vermessungen durchführt. Auf deutschem Gebiet sind die Vermessungen nach sechswochtiger Arbeit zumeist geführt worden; auf memelländischem Gebiet wird noch weiter gearbeitet. Die Peltung der Eschebant erfolgte auf deutscher Seite an 9 bis 10 000 Stellen. Die rechte Auswertung der Ergebnisse wird erst nach genauer Berechnung erfolgen können.

Standesamt der Stadt Memel vom 9. März 1937.

Aufgehoben: Elektriker Paul Erich Böhnke mit Arbeiterin Berta Gertrud Engelke; Arbeiter Franziskus Trakis mit Arbeiterin Alexandra Jocke, sämtliche von hier. Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Stanis Zukauskas; dem Landesrechnungsdirektor Nikol

Szneiderat von hier; dem Buchhalter Aronas Bessleris von Kretinga. — Eine Tochter: dem Arbeiter David Hermann Rimkus; dem Konditor Heinz Gustav Herbert Meyer, von hier. Gestorben: Landmesser i. R. Juozas Gustaitis, 65 Jahre alt, von Mellneraggen, Kreis Memel.

Heydekrug, 9 März

Vom Markt

Der Wochenmarkt in Heydekrug war am Dienstag schwach besetzt, so daß besonders auf dem Hausfrauenmarkt ein Ansteigen der Preise bemerkbar war. Dies galt besonders für Butter, denn diese kostete schon 1,80—1,70 Lit je Pfund im Einzelverkauf und 1,50 Lit je Pfund in großen Stücken. Auch Eier waren etwas weniger angeboten; sie wurden mit 10 Cent je Stück berechnet. Die Preise auf dem Geflügelmarkt waren wie bisher 60—70 Cent je Pfund für Hühner und 30—40 Cent je Pfund für Hähne. Auf dem Gemüsemarkt kostete Weißkohl 15—25 Cent je Kopf und Rosenkohl 60 Cent je Liter. Karotten, von denen viele in den Mieten erfroren sein sollen, waren bis auf 50 Cent je Liter gestiegen. Auf dem Gemüsemarkt wurden außerdem noch Moosbeeren mit 60 Cent je Liter und Bienenhonig für 1,40 Lit je Pfund angeboten. Äpfel waren für 50 Cent je Liter zu haben, während Kartoffeln 3,50—4 Lit je Zentner kosteten. Der Fischmarkt war nur gering besetzt. Es war wohl eine Anzahl Nehrungsreicher zum Markt gekommen, die sie hatten in der vergangenen Woche aber meistens rauhfische gefangen, welche für 3 Lit je Scheffel angeboten wurden. Von anderen Fischen kosteten Zander 1,20 Lit, Hechte 80 Cent, große Stinte und Bresse 60 Cent und Barbe 30 Cent je Pfund. Auf dem Getreidemarkt kostete bei geringem Angebot Roggen 13,50 Lit, Hafer 14 Lit und Gerste 15 Lit je Zentner. Der Ferkelmarkt wurde fast geräumt. 4—6 Wochen alte Ferkel kosteten 18—28 Lit je Paar. Die Fleischpreise in der Markthalle waren wie üblich, 70—80 Cent für Schweinefleisch, 1 Lit für Speck und 50—60 Cent für Rindfleisch. Heu war weniger reichlich vorhanden. Es wurde mit 2,50 bis 3,50 Lit je Zentner gehandelt.

* Das nächste Gastspiel des Deutschen Theaters Memel findet in Heydekrug am Freitag, dem 12. März, abends 8 Uhr, im Kaiserhof statt. Es gelangt dieses Mal die erfolgreiche Komödie „Towarisch“ von Deval und Götz zur Aufführung. Karten außer Abonnement sind wie üblich noch in der Buchhandlung Gutfnecht und an der Abendkasse zu haben.

* Familienfest der Kriegsbeschädigten. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Kriegsbeschädigten-Bund Ortsgruppe Heydekrug ein Familienfest im Gasthaus „Villa Werden“. Das Fest beginnt nachmittags um 4 Uhr und bietet durch ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm, Konzert und Tanz Gelegenheit zu einem abwechslungsreichen Abend, so daß im Interesse der Kriegsbeschädigten ein zahlreicher Besuch der hiesigen Bürgerschaft zu empfehlen ist.

* Freitag. Der bei einem Seilermeister in Heydekrug beschäftigte Lehrling Herbert B. aus Plashken machte am Montag seinem Leben durch Erhängen in der Scheune ein Ende. B., der 17 Jahre alt und Vollwaise war, soll in der letzten Zeit an Schwermut gelitten haben.

Ein Streifzug durch die neuen Steuergesetze

Von Dipl.-Kfm. Albert Krasemann, Wirtschaftstreuhänder, Memel

(4. Fortsetzung und Schluß)

Wie beim Eink.- u. L. St. G., so ist auch im Verm. St. Ges. der

Steuereid

in § 29 Absatz II neu verankert. Nach dieser Gesetzesstelle kann die Veranlagungskommission beschließen, daß ein Steuerpflichtiger über das Kapitalvermögen, das ihm, seiner Ehefrau und seinen minderjährigen Kindern gehört, vom zuständigen Amtsgericht eidlich vernommen wird. Also auch im Verm. St. Ges. bezieht sich der Steuereid nur auf das Kapitalvermögen. Die Leistung des Eides kann aber durch Geldstrafen und sogar durch Haft bis zu 6 Monaten erzwungen werden.

Analog dem Eink.- u. L. St. G. ist die Steuerbehörde auch nach dem neuen Verm. St. Ges. von der bisher bestehenden Pflicht entbunden, Verhandlungen dem Steuerpflichtigen mit der Aufforderung zur Aufklärung mitzuteilen, wie sie früher nach dem § 30 des Ergänzungsteuergesetzes bestand.

Von Bedeutung ist auch, daß nach § 41 des neuen Verm. St. Ges. das Direktorium über Steuerermäßigungen infolge Wegfalls eines Vermögenssteiles innerhalb des Steuerjahres endgültig entscheidet. Bisher bestand gegen diese Entscheidung ein Beschwerderecht beim Präsidenten des Direktoriums. Ferner ist auch zu beachten, daß nach den neuen Bestimmungen der Antrag auf die oben erwähnte Ermäßigung der Vermögenssteuer nur bis zum Ablauf eines Monats nach dem Schluß desjenigen Steuerjahres zulässig ist, in welchem die Vermögensminderung eingetreten ist. Bisher betrug diese Frist 3 Monate.

Auch die Strafbestimmungen sind analog den Bestimmungen des Eink.- u. L. St. G. geändert. Wie in jenen, sind auch im neuen Verm. St. Ges. Gefängnisstrafen für den Fall der wiederholten falschen Steuererklärung bzw. Auskunft vorgesehen. Gleichfalls ist auch im Eink.- u. L. St. G. dem Verm. St. Ges. wieder der Neue-Paragraf eingefügt worden, nach welchem derjenige Steuerpflichtige straflos bleibt, der seine Angaben an zu-

ständigiger Stelle berichtet, bevor eine Anzeige erfolgt oder eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden ist.

Das Kapitalertragssteuergesetz hatte ursprünglich den Sinn und Zweck, die arbeitslosen Einkommen (hierunter versteht man das Einkommen aus angelegten Kapitalen) mit einer Sondersteuer zu belegen, nach dem Grundsatz, daß durch Arbeit erzielte Gewinne steuerlich besser gestellt werden sollten als solche Gewinne, die lediglich aus dem Besitz des Kapitals erzielt werden. Das neue Kapitalertragssteuergesetz (in der Folge bezeichnet mit Kap. Ertr. St. G.) weicht aber von diesem Grundsatz ab, es hat nur den einen Zweck, die Kapitalerträge mit einer Steuer zu belegen, die den im Memelgebiet nicht anfassigen Personen zusteht. Dieser Zweck ist erreicht worden durch die Abänderung der §§ 1 und 3 des alten Kapitalertragssteuergesetzes.

Nach dem neuen Kapitalertragssteuergesetz § 1 sind alle Kapitalerträge (Dividenden, Gewinne aus Anteilen an Genossenschaften und Gesellschaften, Zinsen aus Hypotheken und Zinsen für Darlehen) der Kapitalertragssteuer unterworfen.

Der § 3 hebt mit seinem Absatz I unter Ziffer 3 diese Bestimmung wieder für alle nach dem Eink.- u. L. St. G. unbeschränkt steuerpflichtigen Personen des § 1 auf.

Grundsätzlich ist also festzustellen, daß das Kap. Ertr. St. G. für alle im Memelgebiet anfassigen natürlichen und nicht natürlichen Personen keine Anwendung findet. Durch das Kap. Ertr. St. G. in der neuen Fassung werden nur die Kapitalertragsempfänger außerhalb des Memelgebiets erfasst, und von diesen werden die außerhalb des Memelgebiets im übrigen Litauen befindlichen öffentlichen Sparcassen, Banken und eingetragenen Genossenschaften von dieser Steuer befreit.

Die Bestimmungen des Kap. Ertr. St. G. machen es aber notwendig, Erwägungen nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten anzustellen. Durch das Gesetz werden die Zinsen für sämtliche Hypotheken und Forderungen oder Rechte, die durch memelländischen Grundbesitz oder grundstücksgleiche Rechte gesichert sind und ebenso die Zinsen für ein

Darlehen, das einer memelländischen Gesellschaft des Handelsrechts von dem übrigen Litauen oder vom Auslande gewährt wird, mit der Kapitalertragssteuer belegt. Diese Tatlage wird wirtschaftlich zur Folge haben, daß die Kapitalbesitzer ihre Kapitalen dort anlegen, wo die Erträge der Kapitalien nicht dieser Sondersteuer unterworfen werden. Im Interesse der Belebung von Handel und Wirtschaft wäre es aber zweckmäßiger, flüssiges Kapital heranzuziehen als durch eine Sondersteuer abzuschrecken.

Ich möchte nur auf folgendes Beispiel hinweisen: Jrgend einem litauischen Besitzer ist es möglich geworden, infolge seiner freundschaftlichen oder verwandtschaftlichen Beziehungen aus dem übrigen Litauen oder aus dem Auslande eine Hypothek mit billigen Zinsen zu erhalten. Nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes werden dem Hypothekengläubiger 10% Steuern von den Zinsen abgezogen. Die Folge wird doch natürlich sein, daß er entweder seine Hypothek kündigt und einzieht oder die Zinsen erhöht.

Ferner ist es notwendig, darauf hinzuweisen, daß auf Grund des § 1 Ziffer 3 der Kreis der Kapitalertragssteuerschuldner ins Unermeßliche wachsen wird. Ich erinnere nur daran, daß ein großer Teil der Aufwertungsypotheken ausländischen Gläubigern gehört und daß nach dem neuen Kap. Ertr. St. G. alle Zinsen für diese Hypotheken der Kapitalertragssteuer unterworfen werden. Bisher interessierte das Kap. Ertr. St. G. im wesentlichen nur die Gesellschaften. Für die Folge ist am Kap. Ertr. St. G. der ganze Grundbesitz interessiert, soweit er vom Auslande oder dem übrigen Litauen besteht ist. Es ist auch noch zu beachten, daß es sich bei den Zinsen für die Aufwertungsypotheken in den meisten Fällen um geringfügige Beträge handelt und der 10% ige Steuerabzug in vie Fällen noch nicht einmal den Betrag von einem Lit erreichen wird. Es bleibt die Frage offen, ob der Einzug und die Bearbeitung dieser Fälle nicht mehr Kosten verursachen wird als der Ertrag hierfür ist.

Im übrigen ist bei dem neuen Kap. Ertr. St. G. noch darauf hinzuweisen, daß auch bei dieser die Rechtsmittelfrist nach § 6 für die Zukunft einen Monat und nicht mehr wie früher 4 Wochen beträgt. Ferner ist noch beachtlich, daß die Hinterziehung dieser Steuer nach dem neuen Gesetz nur mit einer Geldstrafe bedroht ist, während früher sogar auf Gefängnis erkannt werden konnte.

Memelgau

Kreis Memel

Berufsammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Grabben

Dieser Tage hielt der Landwirtschaftliche Verein Grabben eine Mitgliederversammlung ab. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Besitzer Rastau-Grabben, eröffnet. Nachdem einige Rundschreiben der Landwirtschaftskammer und Formulare zum Antrag auf kostenlose Lieferung von Saatmischungen für Anlage von Ansaatversuchen auf Grünland verteilt worden waren, wurde beschließen, aus den Mitteln der Erzeugerorganisation eine Obstbaumzucht und eine Erdschaufel anzuschaffen. Um eine entsprechende Beihilfe soll noch die Landwirtschaftskammer angegangen werden. Die Frage über den Ankauf einer Dampfpresse wurde vertagt, ebenfalls der nächste Punkt der Tagesordnung über Gründung eines Bäuerlichen Milchviehkontrollvereins. Die Abrechnung über die bisherige Stierhaltungsgenossenschaft konnte noch nicht erfolgen, da die ausstehenden Forderungen nicht restlos eingegangen sind. Als neuer Stierhalter wurde Besitzer Brinkis-Kojellen gewählt. Der Vorstand der neuen Stierhaltungsgenossenschaft setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Besitzer Johann Wilks-Ablohen, Stellvertreter Besitzer Johann Soma-Paschken und Kassierer Besitzer Weizies-Kojellen. Es folgten dann die Wahlen zum Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins. Es wurden gewählt: zum Vorsitzenden Besitzer Walter Rastau-Grabben, zum Stellvertreter Besitzer Eduard Raspreit-Kojellen, zum Schriftführer Johann Wilks-Ablohen, der bereits über fünfzehn Jahre Schriftführer des Vereins ist, zum Stellvertreter Georg Kriffel-Kojellen, zum Kassierer Gabe-Gelkinen, zum Stellvertreter Matuttis-Jobiden, zum Delegierten Besitzer W. Rastau-Grabben, zu dessen Stellvertreter Martin Korallus-Jobiden. Am Schluss der Versammlung kamen noch interne Vereinsangelegenheiten zur Erledigung.

*

Versammlung des Fischereivereins. Am Sonnabend nachmittag hielt der Fischereiverein Schwarzort seine Monatsversammlung im Vereinslokal Niginnis ab. Der Vorsitzende Hans Neias begrüßte die Erschienenen und hieß besonders Oberfischmeister Hocking und Herrn Schulze willkommen. Der Vorsitzende gab dann Bericht über die Arbeit des Vorstandes, worauf Oberfischmeister Hocking einen Vortrag über Seeschiffahrt, die Tonnage, den Kompas, über Peilen und Voten, über Seestrafenordnung und Ausweichregeln hielt. Herr Schulze erläuterte das Fischereigesetz und ermahnte die Fischer, es nicht zu übertreten. Weiter erklärte er, in welcher Form Anträge an Behörden gerichtet werden müssen. Der Vorsitzende dankte beiden Rednern für die so beifällig aufgenommenen Vorträge. Es wurde angeregt, öfter solche Vorträge, die der Fortbildung der Fischer dienen, zu halten. Nach Schluß der Versammlung blieben Fischer und Gäste in angeregter Unterhaltung beisammen.

Standesamtl. Nachrichten

Pröfals. Eheschließungen: Besitzer Michel Kobies aus Sakuten mit Bestirtochter Ilse Vertulett aus Gröphen; Lehrer Mar Stepputis mit Ella Gertrud Baron, beide aus Pröfals; Arbeiter Dominas Tomasauskis aus Dittauen mit Diensthilfin Pauline Smalatyte aus Stragna. Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Juozas Mikutis-Paulen; dem Kaufmann Jakob Rabmacher-Schwenzeln; dem Arbeiter Vincas Zukauskas-Abt. Pröfals; dem Arbeiter Fris Weizies-Jobiden; dem Arbeiter Nobiles Stodnius-Budweihen; dem Handlungsgehilfen Otto Trudaus-Schillingen; dem Besitzer Johann Wilks-Kojellen; dem Besitzer Johann Wannags-Butteln; dem Besitzer Johann Reumann-Druden; dem Arbeiter Johann Banfcherus-Schwenzeln; dem Kaufmann Mar Klaua-Abt. Pröfals; dem Besitzer Christoph Redweit-Dravöhen. Eine Tochter: dem Besitzer Christof Kurtsch-Noolen; dem Arbeiter Razies Gedvilas-Schwenzeln; dem Polizeibeamten Richardas Schmiedraus-Dravöhen; dem Arbeiter Gustav Jurafsch-Wilksiten; dem Fischer Martin Wallat-Kallwischen; dem Besitzer Wilhelm Jonat-Dittauen. Gestorben: Wittlerin Johanne Stuhler, 76 Jahre, Lingen; Bestirtochter Helene Eva Kairis, 3 Wochen, Kempen; Schmelzmeisterwitwe Auguste Ulich, 87 Jahre, Pröfals; Ortsarme Marie Seidler, 69 Jahre, Pröfals; Kind Hildegard Erta Gedvilas, 11 Tage, Schwentvolaren.

Trusshellen. Eheschließung: Arbeiter Francisus Nokus mit Arbeiterin Kazimira Dravauskas, beide aus Daugin-Midlau. Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Konstantinas Bentstatis-Majmalahnen; dem Arbeiter Zabas Slusnys-Abdellen. Eine Tochter: dem Arbeiter

Franciskus Nokus-Daugin-Midlau. Gestorben: Wittfräulein Adam Cypa-Sabern-Wittfo, 76 Jahre.

Barfäden-Clausmühlen. Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Jastulevicius in Dinweihen; dem Fischer Jzageitlis in Gabergischen. Gestorben: Arbeiterfrau Annide Weizies, geb. Klaws, 52 Jahre, aus Memel; Postmannsrau Annide Labrens, geb. Zalkschies, 72 Jahre, aus Clausmühlen; Besitzer Juozas Brismontas, 43 Jahre, aus Gailtava; Besitzer John Martin Kowohl, 31 Jahre, aus Grabben; Besitzer Anstis Koleifis, 77 Jahre, aus Lollen.

Wittanten. Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Martin Kuntis aus Truschen; dem Besitzer Jurgis Kuntis aus Schudbarben. Eine Tochter: dem Arbeiter Stanislobas Alfella aus Graumen; dem Besitzer Jakob Wittidis aus Graumen; dem Arbeiter Kasys Balusis aus Wittanten; dem Arbeiter Jonas Wuzas aus Wittanten. Gestorben: Ortsarme Anna Schorschmeh, ledig, 81 Jahre alt, aus G. Gehmin; Besitzerfrau Ande Kuntis, geb. Kurnis, 41 Jahre alt, aus Truschen; Arbeiterfrau Grete Serapinsk, geb. Dobles, 47 Jahre alt, aus Schudbarben; Kind Stanislova Alfella, 4 Wochen alt, aus Graumen.

Kreis Hendekrug

Jahresfest der kirchlichen Jugend von Kinten - Wahl des Geistlichen

Am Sonntag feierte die kirchliche Jugend von Kinten ihr Jahresfest. Als Gäste waren der Jungmädchen- und der Jungmännerverein Ramutten mit ihrem Leiter, Pfarrer Weibrauch, erschienen. Pfarrer Weibrauch-Ramutten vollzog auch die Wimpelweihe des Evangelischen Jungmädchen- und des Jungmännervereins Kinten. Die Gottesdienste, die am Sonntag in der Kirche in Kinten stattfanden, wurden durch Mitwirkung der Jugendvereine veredelt. Am Nachmittag fand im Gemeindegarten in Kinten die offizielle Feier der Kintener evangelischen Kirchenjugend statt. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede hielt Pfarrer Laufus, der auch Leiter der Jugendvereine ist, die Begrüßungsansprache. Dabei wies er besonders auf die Wichtigkeit dieses Tages hin. Neben Chorgesängen wurden drei Bibelstücke aufgeführt, und zwar die Reformation Luthers, Heimgefundenes und Deimkehr-Umkehr. Die Festsrede hielt Pfarrer Weibrauch-Ramutten. Nach etwa dreistündiger Dauer wurde die Feier geschlossen.

Dieser Tage fand die Wahl der Geistlichen für die Gemeinde Kinten statt. Zum Geistlichen wurde der bisherige Pfarramtsverwalter Laufus gewählt. Am Sonntag, dem 14. März, hält Pfarrer Laufus in Rungen einen Außengottesdienst mit der Feier des Heiligen Abendmahls. An diesem Sonntag finden in Kinten Lesegottesdienste statt. Die Kirchenvorstellung wird am 25. April und die diesjährige Einsegnung in der zweiten Hälfte des Mai stattfinden.

Evangelisationsvorträge der Christlichen Gemeinschaft Ingnaten. Am Sonntag, dem 14. März, 2 Uhr und 4,30 Uhr nachmittags, finden im Saale der Christlichen Gemeinschaft in Ingnaten Evangelisationsvorträge statt. Weitere Evangelisationsvorträge werden vom 15. bis 19. März allabendlich um 6 Uhr stattfinden.

Standesamtl. Nachrichten

Pröfals. Aufgeboren: Kassierer Max Heinz Ertowatsch-Memel mit Bestirtochter Paula Ida Hering-Bög-

chen; Besitzer Heinrich Baskas-Gabellen mit Auguste Müller-Bögchen. Eheschließungen: Fleischergehilfe Edgar Sport Jonuschat-Hebedrug mit Wittlin Reia Marita Herbst-Fleischer; Holzkaufmann Friedrich Karl Joseph-Wischwill mit Tischlermeisterin Martha Helene Fröse-Uhstönen. Geboren: ein Sohn: dem Besitzer Otto Komeile-Kante-rischen; dem Arbeiter Erich Karl Komeile-Kante-rischen; dem Arbeiter Bronius Kautis-Bögchen; dem Besitzer Michel Sirmits-Ablohen. Gestorben: Fleischermeisterfrau Ida Selma Weber-Uhstönen, 50 Jahre; Wittfräulein Erdmann Buschies-Zagellen, 88 Jahre; Besitzerin Marja Wajohr-Kuhls, 51 Jahre; Wittfräulein Heinrich Barock-Uhstönen, 82 Jahre; Rentenermpfängerin Anna Annukel-Uhstönen, 82 Jahre; Wittfräulein Heinriette Heidemann-Bög-schen, 74 Jahre; Wittfräulein Franz Kuntis-Kuhls, 70 Jahre.

Kreis Pogegen

Fahrrad Diebstahl in Pogegen und Ruden. In der vergangenen Woche wurden von einer Gastwirtschaft in Pogegen zwei Fahrräder gestohlen. Der Besitzer Sch. aus Schuppen war zum Markt gekommen und hatte sein Fahrrad für kurze Zeit unbeaufsichtigt stehen lassen. Als er die Rückfahrt antreten wollte, war das Rad gestohlen. Es handelt sich um ein älteres Rad ohne Marke und unbekannter Nummer mit grauer Verkleidung. Gleichfalls wurde der Bestirtochter J. aus Gailus-Bilpen ein Damenfahrrad gestohlen. Hierbei handelt es sich um ein abgeräumtes Damenrad und grauer Verkleidung. In einem der letzten Abende hatte ein Wägereigehilfe aus Ruchen sein Fahrrad an einer Gastwirtschaft in Ruden nur für kurze Zeit unbeaufsichtigt stehen lassen. Als er aus dem Lokal kam, war das Rad gestohlen. Der Dieb ist scheinbar in der Richtung Pogegen entkommen. Es handelt sich um ein gut erhaltenes Herrenfahrrad mit Dunamlicht „Favorit“, mit schwarzem Rahmen, vorne grauer und hinten roter Verkleidung, mit Gepäckträger, Kettenstern und vier Rahmenrohren.

Die Gemeindevertretung Pafamonen hatte vor einiger Zeit den Besitzer Preussat zum Gemeindevorsteher, die Besitzer Lorenzheit und Schappat zu Schöffen und zum Kassenrentanten den Besitzer Max Schappat gewählt. Nachdem die Wahl bestätigt war, wurden dieselben durch den Amtsvorsteher Statelles dieser Tage verpflichtet.

Mit dem Fahrrad unter den Wagen. - Torfpresse zertrümmert. Dieser Tage fuhr der Besitzer P. aus Gailandwischen mit dem Rad nach Pogegen. Bei seiner Rückfahrt war die Straße mit einer dünnen Eisschicht bedeckt, und als er einen Wagen überholen wollte, glitt er aus und fiel vom Rad. Das Rad kam unter den Wagen und wurde stark beschädigt, während der Besitzer unverletzt blieb. - Besitzer Wallat von hier, der seine Torfpresse in seinem Torfbruch stehen gelassen hatte, fand sie dieser Tage zertrümmert vor. Unbekannte Täter hatten sämtliche Gabelteile zerhackt. Die Ermittlungen sind im Gange.

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Bittnehen. Dieser Tage hielt die Freiwillige Feuerwehr Bittnehen ihre Generalversammlung in der Gastwirtschaft Paul in Bittnehen ab. Nach Eröffnung der Versammlung erfolgte die Prüfung der Kasse, worauf dem Kassenprüfer Entlastung erteilt wurde. Es fanden dann die Wahlen zum Vorstand statt. Es gehören dem Vorstand an: Vorsitzender Gustav Wollberg, Stellvertreter Gustav Steinwender, Kassen- und Schriftführer Eduard

Höppner, Stellvertreter Max Steck, Bestirtochter Fris Höppner, Stellvertreter August Rabwinkel. Für sechsjährige Zugehörigkeit zur Wehr erhielt das Mitglied Alfred Dablmann eine Auszeichnung. Nach Erledigung weiterer interner Angelegenheiten des Vereins wurde die Versammlung geschlossen.

Ausgeklarter Hühnerdiebstahl. In einer der letzten Nächte wurden dem Gutsbesitzer S. aus Ab-lenten aus dem verschlossenen Stall 16 Hühner gestohlen. Es gelang auch der Polizei, den Dieb gefasst zu stellen. Der Gutsbesitzer hat aber den Verlust, da die Hühner schon geschlachtet und zum Teil in Uebermemel verkauft worden waren.

Standesamtl. Nachrichten

Coabjuten. Eheschließungen: Gärtnere Wittfräulein Schmidt mit Bestirtochter Marie Marita Wendis, Wohnhaft in Kaminischen; Tischler Eugen Martin Chwalb-Pafamonen mit Tischlermeisterin Anna Erta Boigt-Coabjuten. Geboren: ein Sohn: dem Besitzer Franz Laufus-Ramoben; eine Tochter: dem Besitzer Franz Schmiederei-Keterfen; dem Arbeiter Martinus Wendis-Coabjuten; dem Arbeiter Mikolas Kastauskis-Keterfen. Gestorben: Besitzer Michel Schult-Coabjuten, 83 Jahre; Hausbesitzerfrau Marja Sinder-Coabjuten, 59 Jahre; Kind Irmaard Schmiederei-Keterfen, 1 Tag; Arbeiter Martin Spunsdoerfer-Bangallen, 69 Jahre; Besitzerin Marja Liebe-Coabjuten, 71 Jahre.

Rattfischen. Eheschließungen: Eisenbahnbeamter Justinas Kuraitis-Memel mit Bestirtochter Anna Wilhelmine Rastutis-Tomasauskis; Ingenieur Erwin Adolf Alfred Freischer-Lit mit Olga Reia Mikutis-Ablohen; Wittfräulein Gustav Krüger-Groß-Zullen mit Bestirtochter Alma Emilie Dibalowksi-Mischpettern. Geboren: ein Sohn: dem Besitzer David Jakobel-Rupeln; dem Besitzer Fris Kuntis-Gailen-Biedulaten; eine Tochter: dem Besitzer Emil Kuntis-Gailen-Biedulaten. Gestorben: Wittfräulein Michel Salars-Mischpettern, 84 Jahre; Wittfräulein Wilhelm Schmidt-Schubien, 76 Jahre; Kind Erta Goltman-Rubio-Robojen, 5 Monate; Wittfräulein Robert Bahmann-Mischpettern, 72 Jahre; Wittfräulein Michel Danmullis-Giltawischen, 72 Jahre.

Ostpreußen

Sie schaukelten ihm das Grab

* Königsberg, 9. März.

Wie wir bereits berichteten, wurde am 15. Februar an der Chaussee Druechen-Kumehnen die Leiche des seit dem 28. November vermissten Paul Beyer aus Wormditt, die zwischen Gefäßchen verscharrt war, aufgefunden. Die Leichenöffnung ergab, daß Beyer mit einem stumpfen Werkzeug getötet worden war. In der Umgebung des Tators fand man ein schweres Schrottegel, eine Schaufel und einen Spaten, offensichtlich die Tatwerkzeuge.

In Elbing konnte ein gewisser Ch. festgenommen werden, bei dem man die Papiere des Toten fand. Er gab zu, bei der Tat dabei gewesen zu sein, bestritt aber, sich an der Tötung beteiligt zu haben. Der alte Täter verdächtigte 21 Jahre alte Th. aus Weislad bestritt, etwas mit der Tat zu tun gehabt zu haben. Endlich ist es nun der Kriminalpolizei nach mühevollen Ermittlungen gelungen, fowiel Beweismaterial zusammenzutragen, daß Th. und Ch. einwandfrei überführt werden konnten, Beyer ermordet haben. Die Tat hat sich wahrscheinlich im August in verschiedenen Kameradschaftslagern zusammengemeldet. Zwischen dem verheirateten Beyer und den beiden Unverheirateten war es öfters zu Streitigkeiten gekommen, so daß Th. und Ch. nach einer Schlägerei den Plan befaßten, Beyer zu ermorden. Schon mehrere Tage vorher hatten sie eine Stelle ausgesucht, wo sie Beyer, der durch einen Wald zur Bahn gehen mußte, aufauern und ermorden würden. Sie haben hier das Grab aus und begaben sich nach dem Lager zurück. Nach Beyer erwachte, schliefen sie zum Tator und warteten eine Stunde. Dann kam Beyer, ging vorbei und wurde von hinten durch Th. mit dem Beil niedergeschlagen. Beyer rief um Hilfe, erhielt aber weitere drei oder vier Schläge gegen den Kopf. Dann plünderten die Mörder den Toten aus und verscharrten ihn an der vorbereiteten Stelle. Sie verdeckten die Tatwerkzeuge und begaben sich zum Lager zurück, wo sie das erbeutete Geld teilten. Ch. verbreitete später das Gerücht, Beyer sei an der polnischen Grenze erschossen worden. Unter dem Druck des Beweismaterials gab Th., den man auch als geistigen Urheber ansehen kann, die Beteiligung an der Tat zu. Die Sühne wird nun nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, d. 11. März 1937, um 10 Uhr vorm., werde ich bei den Eheleuten Friederle in Wilksischen 1 Radioapparat mit Lautsprecher, 4 Vienenstücke mit Vienen, 1 Vienenstock, 1 Nähmaschine, 1 Nähstich, 1 Wandbild, 1 Kleiderkasten, 2 Stühle, 1 Wäschstich, 1 Tisch, 1 Kompl. Bett, 1 Regal mit 20 Büchern öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Letztes, Gerichtsvollzieher, Witschwill

Dargußen

Für mein Geschäft u. Gastwirtschaft suche ich von 10. oder später ein tüchtig, ehrliches, jüngeres Fräulein das deutsch u. litauisch spricht und auch im Haushalt behilflich ist m. Familienanschluss. Person. Vorstellung mit Zeugnissen bei Fr. A. "eterelt Dargußen

Torfstreu fabrik Heydekrug

liefert billige trockene Torfstreu Kein Jauche- u. Ammoniak-Verlust! Trockener Stall - gesundes Vieh! Besseres Dünger - größere Ernten! Ohne Mühe verschafft Ihnen eine KLEIN-ANZEIGE in Memeler Dampfboot das Gewünschte

Ruß

Megen Aufgabe des Geschäfts verpachte ich meine Restauration mit großem Laden und anstehender Wohnung. 1410 Frau M. Behrendt Ruß.

Kompönen

Einen Fleischlehrling sucht F. Naujoks Fleischmeister Kompönen

Eine Frau ohne Eigenschaften Roman von Else Wernecke

Nunzehnte Fortsetzung Nachdruck verboten Es ist eine große, schlank Frau im schwarzen Seidenkleid mit feinen, plissierten Aufschlägen. Das Kleid ist zerfetzt und mit dem Schmutz der Straße besudelt. Das blonde Haar hängt regennass in Strähnen um ein schneeblaßes, sehr stilles und friedliches Gesicht. Es ist Fräulein Hellwig. Martin Ullmann kann sich nicht erinnern, auf welche Weise er heimgekommen ist. Ob er selbst seinen Wagen fuhr, ob einer der Herren ihn mitnahm - er weiß nur, daß ein vor Schreck erstarrter John stumm an der Tür stand, als er, das Mädchen auf den Armen, die Stufen zu seinem Haus hinaufging. Und er erinnert sich auch noch, daß es Stunden, Stunden, eine Ewigkeit gedauert hat, bis John den Hausarzt erreicht hat, und daß er in seinem Zimmer auf und ab gerannt ist wie ein Wahnsinniger, während John mit dem Wagen fortfuhr, um den Arzt abzuholen. Er selbst, Ullmann, wird wohl nie wieder fahren. Er erinnert sich, daß er das Zimmer nicht mehr ertrug und draußen auf der Straße im Regen stand, als der Wagen mit den Herren vorfuhr. Ich habe mit Mühe darauf, was der Diener über den Unfall sagte, gleich Professor Peterfen mitgebracht. Herr Ullmann, sagt der alte Arzt. Und Ullmann hat sinnlos geantwortet: „Ja - natürlich.“ Und dann hat er wieder gewartet. - aewartet Da reden die Leute immer, daß man in Augenblicken furchtbarer Verzweiflung, vernichtender Angst seine Sünden abbüßt. Theoretiker - sie wissen wohl nicht, daß einem Menschen in solchen Minuten

überhaupt nichts einfällt, daß er nicht denken, nicht überlegen, nicht einmal etwas fühlen kann. Er ist ein Opfer seiner entsetzlichen optischen Eindrücke. Ullmann sieht mit der gräßlichsten Deutlichkeit immer wieder, immer wieder nichts anderes vor sich als diese lehmüberkrusteten Schuhe, den jämmerlich leblos herunterhängenden Arm des Mädchens, das er die Treppe hinauftrug, und sieht das weiße Gesicht mit den geschlossenen Augen hallos rückwärts auf die Kissen fallen, als ob er sie auf ihr Bett niederlegte. Er hört Johanna aufschluchzen, während sie der stummen Gestalt die zerfetzten Kleider abnimmt. Er sieht den alten John mit zitternden Lippen untätig in der Diele stehen, als er wie ein Schwerverbrecher an ihm vorüberging - nichts als das! Die Bilder lösen sich erst auf, als die beiden Herren eintreten. Ullmann forscht in ihren Gesichtern. Arztgesichter aber sind undurchdringlich, stets gleichmäßig unverwundlich. „Also, lieber Herr Ullmann, soweit sich die Sache bisher übersehen läßt“, hört er den alten Hausarzt freundlich sagen, „ist kein Anlaß zu übertriebener Sorge. Die junge Dame hat, da eines der Näder über sie hinweggegangen ist, ein paar starke Rippenquetschungen. Der Herr Professor, der Spezialist ist.“ „Nein, ich sagte dem Herrn Kollegen schon, daß meiner Ansicht nach und eben, soweit man im Augenblick feststellen kann, keine inneren Verletzungen vorliegen“, ergänzte der andere. „Einen tüchtigen Schok wird sie weggekriegt haben, selbstverständlich, möglicherweise eine kleine Gehirnerschütterung, aber das glaube ich nicht einmal. Sie fiel ja wohl vorwärts und halb seitlich, jedenfalls nicht auf den Hinterkopf. Nein, Herr Ullmann, die Sache ist äußerlich glimpflich abgelaufen. Ein paar Wochen absoluter Ruhe und Pflege - dann ist die ganze Geschichte vergessen. Ich wäre allerdings der Einsicht halber für eine Ueberführung ins Krankenhaus.“

„Nein, bitte nicht.“ sagt Ullmann rasch. „Wie Sie meinen - ich dachte nur, daß es für Sie bequemer wäre. Aber natürlich - ich schide Ihnen eine tüchtige Pflegerin heraus, das ist ebenso gut. Na, Herr Ullmann, nun beruhigen und erholen Sie sich man vor allen Dingen. Haben Sie denn eine Ahnung, was die junge Dame veranlaßt haben könnte?“ „Aber noch ehe der alte Arzt zu Ende gesprochen hat, fällt Martin Ullmann in einen Sessel, verbrät den Kopf in den Händen und seine Schultern zucken. Kopfschüttelnd sehen sich die beiden Mediziner an. „Künstler! Keine Nervenbündel! Und sie verlassen leise das Zimmer.“ Ein paar Minuten später bringt John auf Zehenspitzen seinem Herrn einen großen Kognak, in dem ein kräftiges Schlafmittel aufgelöst ist. „Nun, mein Fräulein, wie geht es uns denn heute?“ Der alte Hausarzt schlägt den „guten Dunkel-Doktor-Ton“ an und hat damit den gleichen Erfolg wie jeden Tag. Fräulein Hellwig wendet ihm den Kopf mit einem unendlich liebenswürdigen Lächeln zu: „Oh, danke, lieber Herr Doktor, es geht mir gut. Wie sollte es auch anders sein, bei einer solchen Pflege.“ Sie ist sehr erfinderisch im Variieren der inhaltlich stets gleichbleibenden Antwort. Und der erfahrene, weißhaarige Arzt sitzt neben ihr mit dem zuverlässigen und ruhigen Gesicht, das sozusagen zu seiner Berufskleidung gehört. Aber er weiß nur zu genau, daß es Fräulein Hellwig nicht besser geht. Sie liegt auf einem Gartenstreckbett auf der Terrasse. Eine sehr kunstvolle technische Konstruktion des Dieners John, bestehend aus einem Wandschirm, einem Notepult und einem dunklen Schal, sorgt dafür, daß die strahlende warme Matrasse sie wärmt, ohne sie zu blenden. Denn es ist ein wunderbarer, lagender und verschönernder Matrasse.

Fräulein Hellwig liegt nun schon viele Tage, ein paar Wochen schon inmitten dieses herrlichen Früh-sommers. Manchmal streckt sie die Hand, die so dünn und kraftlos geworden ist, in die Sonne und schaut, wie rot das Licht hindurchschimmert. Ob sie nicht ist alles ausgeheilt und in Ordnung. Aber besser geht es Fräulein Hellwig eigentlich nicht. Der alte Arzt kommt sich reichlich hilflos vor. „Aus dem, was das Mädel zwischen dem Tator und der halben Bewußtlosigkeit und dem Erleben der herumphantasieren hat, kann sich kein Mensch ein Bild machen. Anfangs hat sie wenigstens ein einen Wunsch ausgesprochen, sogar mit viel Stille, druck. Hartnäckigkeit und fast Anst: den Wunsch ins Krankenhaus oder überhaupt nur ins Krankenhaus. Diefem Wunsch ist nicht nachgegeben worden. Und seither macht sie wie ich schon freudliches Gesicht, freundlich und unangenehm wie an jenem Abend, an dem der alte Arzt ihre Hände faßte.“ „Mein liebes Fräulein - ein richtiger Arzt begnügt sich nicht damit, Symptome zu behandeln, nicht wahr? Ich meine, er kann sich nicht damit zufrieden geben, ein paar zerquetschte Rippen zu kurieren, wenn vielleicht irgend etwas anderes, viel Wichtigeres zu finden wäre. Verstehen Sie mich recht, mein liebes Kind, ich will gewiß nicht indiskret sein, und Sie wissen ja wohl auch, daß es so etwas wie eine ärztliche Schweigepflicht gibt. Wollen Sie nicht ein bißchen mit mir sprechen und mir anvertrauen, wie ich Ihnen - Ihnen selbst helfen könnte?“ „Sie sind so gut zu mir, Herr Doktor, daß Fräulein Hellwig damals gesagt mit eben jenem liebenswürdigen und freundlichen Gesicht, „Ich danke Ihnen so sehr dafür.“ Und dann hat sie geschwiegen. Und nichts gesagt. Bis der alte Arzt mit heimlichem Seufzer seine Hände zurückzog und der Ordnung halber ein neues Kräftigungsmittel verordnete. (Fortsetzung folgt)

Der erste Wal der deutschen Walfang-Flotte

Von der ersten Deutschen Walfang-Expedition, die unter Führung von Kapitän Kraut mit der neubauten Walfangschiffe „Jan Wellem“ und sechs neuen Fangdampfern von Hamburg aus nach der Antarktis in See gegangen ist, berichtet der Feuilletonist, der auf einem der kleinen Fangdampfer, und zwar auf dem „Treff VI“ fährt, in der D. Z. wie folgt:

So ein Walfang-Dampfer ist nun mal kein Passagierschiff, das war uns allen doch so ziemlich klar geworden, als wir feinerzeit in Hamburg an Bord unseres kleinen, kaum 400 BRT. großen „Treff VI“ gingen. Das Schiff erinnerte uns im ersten Augenblick so ganz ausgeprochen an einen der bei uns üblichen Fischdampfer, nur die dicke Kanone vorn auf der Back, die seltsame Laufbrücke zu ihr und der umfangreiche Mastkorb am Vormast ließen hier auf einen ganz besonderen Zweck dieses stämmig gebauten Dampfers schließen.

Mit Vollkraft ging's in die Nordsee hinein. Kurz nach dem fernen Südpolarmeer! — Der sonst im Herbst in unseren Breiten so launliche Wettergott meinte es in diesen ersten Tagen eigentlich recht gut mit unserem „Treff VI“, und so fühlten wir Fangbootfahrer uns an Bord unseres schnittigen Schiffes fast wie „die Herren der Welt, die Könige auf dem Meer“, von denen das bekannte „Seeräuberlied“ so schön zu singen weiß. — In der Biscaya aber sah dann die Sache schon ganz erheblich anders aus.

Wie in einer Luftschaukel und Achsbahn zugleich kam man sich bei uns an Bord vor. Es war schon eine verheerende Numperei, die sogar manchen alten Fahrersmann das Gehirn und den Magen wackeln ließen. Aber alles ist eben nur „scheinbar“ bei der christlichen Seefahrt und schon nach knapp zwei Tagen hatten wir uns an unseren ach so unruhigen Untersatz gewöhnt, und die dazu nötigen Seebeine angeknallt.

Die auf der Stücken-Werft zu Hamburg gebaute Fangdampfer beherrschten sich als ganz hervorragende Seeschiffe. Bei uns unten im Heizraum freute man sich, daß die Schiffe alle Delfenerung fahren. Bei dieser Nordschaukelei nach dem „old style“ noch mit Kohlschaukel und Schleppe vor den Feuerherd heranzuwirken, das wäre weiß Gott, kein Spaß gewesen.

Heute ist nun der 5. Oktober und es geht nach einigen Tagen Aufenthalt im idyllischen Las Palmas wieder los. Das heißt zuerst soll unser „Treff VI“ nur allein losdampfen und der Flotte nach Dakar an der afrikanischen Küste vorausfahren. Es gilt für uns, von dort unseren wichtigsten Mann an Bord, den Walfänger, abzuholen. Dieser ist nun nicht nur für uns, sondern auch für die ganze Expedition die bedeutungsvollste Arbeitskraft, denn nur von seiner Erfahrung im Schießen und im Navigieren hängt der Jaderfolg der Fangdampfer und damit der ganzen Fangflotte ab. Seine Aufgabe ist es, an den gesicherten Wal auf weniger als 60 Meter heranzukommen und ihm dann im geeigneten Moment mit dem Wal-Geschütz die Harpune in den Leib zu schießen. Nun schwimmt so ein ausgewachsener Wal immerhin gut seine 15 Kilometer und wir mit unseren 1200 PS im Bauch haben da schon einige Mühe, mithalten zu können. Ist es dem Schützen dann gelungen, das Fangboot auf Schußweite an den auftauchenden Wal heranzubringen, dann eilt er blitzschnell über die Laufbrücke von der Brücke aus nach vorn ans Geschütz, zielt und drückt ab. Aber das Fangschiff selbst bewegt sich dauernd mehr oder weniger, und auch der Wal hält nicht still, sondern bietet stets nur kurze Augenblicke ein gutes, sicheres Schußfeld. Da uns Deutschen hier die Erfahrung fehlt, haben wir jetzt nur norwegische Schützen an Bord unserer Fangdampfer und auch unser Mann soll aus dem fjordenreichen Lande stammen.

Je näher wir nun dem afrikanischen Festlande kommen, desto wärmer und freundlicher wird das Wetter. Wir liegen an Deck herum, lassen uns braun brennen und finden den ganzen Walfang bisher wenigstens außerordentlich gemütlich. So fahren wir der afrikanischen Küste entgegen.

Allmählich beginnen wir nun, uns eigentlich recht heimlich auf unserem kleinen Fangschiffen zu fühlen. Wir kommen uns vor wie die Torpedoboote der alten Schule, wenn wir mit unserem kleinen, aber starken und seetüchtigen Schiff so durch die weiß beschäumten Wellen surchen und meinen, das ist nun eben zehnmal mehr schneidige Seefahrt als drüben auf der dicken Kohlerei, die als schwimmende Tranfabrik behaglich vor uns herdampft und sich auch durch Wellengang nicht so leicht aus ihrer behäbigen Ruhe bringen läßt. Wir betrachten sie schon mehr als unser schwimmendes „Zuhause“, und wenn man bei der Fangflotte von „Glück“ und „sechs Köchlein“ spricht, so ist das nicht von ungefähr. Bei herrlichem Wetter wird eines guten Tages nun auch „die Rinte“ passiert, und drüben auf „Jan Wellem“ läßt eine zünftige Vintentaufe die Wellen der Begeisterung und des Humors hochgehen. Ueber zweihundert Mann sind dort an Bord, und die meisten stammen vom Schlachtergewerbe und wollen statt Döfchen und Schweine eben auch mal Wale schlachten. Einige Stunden konnten Reptun und seine Trabanten gar nicht zu Atem kommen. Es ist sozusagen eine „Massentaufe“ in des Wortes wahrer Bedeutung.

Unser nächstes Ziel ist Ascension, die einsame Felseninsel im weiten, entlohen Südatlantik. Hier soll wieder einmal gebuntet werden.

Nicht ganz zwei Stunden dauert das Ganze. Während dieser Zeit können wir Fangbootfahrer auch auf die Kohlerei übersteigen, um hier den Art aufzusuchen, etwaige Einkäufe zu machen und kurz gefasst, einmal richtig „walfängermäßig“ an Land gehen. An Bord der „Jan Wellem“ hat zu diesem Zweck die alte berühmte „Schlappfliste“ der Segelschiffahrt jählich Auferstehung gefeiert, in der damals die Segel-Kapitäne allerlei gute Sachen für ihre Besatzungen feil hielten.

Es wird jetzt von Tag zu Tag kühler. So langsam kommen wir aus der Gutwetterzone heraus und die Cap-Vorn-Region, bekannt und berüchtigt durch schwere Westwinde, beginnt sich bemerkbar zu machen. Da, mitten im dicken Wetter, als wir an alles andere, nur nicht an Walfang denken, wird plötzlich der erste Wal gesichtet. Doch leider, leider müßten wir ihn diesmal noch ziehen lassen, denn von der Leitung auf der Kohlerei ist noch keine Order zum Schießen da.

Doch schon am nächsten Tage ist's dann endlich so weit. An Land hätten die Jagdmänner „Horrido! Die Jagd geht auf!“ gerufen. Bei uns aber heißt es an jenem Morgen nur: „Wal in Sicht!“ — Wie ein Rennboot braust „Treff VI“ mit schäumender Bugwelle durch die immer noch aufgeregte See dem eben vom Mastkorb gesichteten Meeresriesen entgegen. Von Flaggenknopf und Antennenrah bis hinunter in die Maschinenbilgen zittert unser ganzes Schifflein vor Jagdfeber. „Rann an den Wal!“ das ist unser Schlußruf, denn es ist ja unser Erster. — Der Kalender zeigt den 24. Oktober. — Neben dem Kapitän steht der norwegische Schütze auf der Kommandobrücke. Vorn auf dem Geschützpodest am Bug ist die Hüfte von unserer Waffe gefallen. Dro-

hend lukt die spitze, schlanke Harpune aus dem Geschützrohr über See. Alles ist hier vorne klar zum Schuß. Die Kohlerei hat drablos Schieferlaubnis erteilt. Jetzt liegt's nur noch an uns, unserem Glück und — unserem Schützen. Eine gute Viertelstunde vergeht, dann ist unser „Treff VI“ auf Schußweite heran. An die 50 Meter vor uns muß das gesagte Tier nach Berechnung des erfahrenen Schießers wieder auftauchen. Bei uns in der Maschine ist alles bereit für die entscheidenden Manöver. Der leitende Maschinist steht selbst an der schweren Walwinde auf dem Vorderdeck.

„Da drüben ist er ja schon! — Ein mächtiger Bursche!“ — Schnaubend und prustend wie ein schwerer U-Kreuzer taucht das Riesentier vor uns auf.

Wie ein geblter Blitz ist jetzt der Walfische über die Laufbrücke nach vorn gesaut. Schon steht er hinter seiner Kanone, schwenkt sie mit kurzem Ruck herum und peilt durch die Rinne. „Kumms!“ Der erste Schuß ist raus. Gleich einer langen Schuppel fährt die dicke Harpunenleine hinter der fliegenden Harpune her. Drüben strudelt es wild auf. Sausend und Funken stiebend sauft die Leine durch die Rollen aus der Klüse. Getroffen! Der Wal ist augenblicklich nach dem Schuß von der Oberfläche verschwunden. Nur die straffgespannte Leine, die mit ungeheurer Geschwindigkeit durch Wasser gezogen wird, zeugt von seiner Anwesenheit. Um die schweren Schläge und Stöße abzufangen, die der tobende Wal auf die Trosse ausübt, ist diese mittels Rollen noch erst über den Vormast geleitet. Diese Rollen hängen wiederum bemeglich an starken Zugseilern, die das Toben des Riesen durch ihre Elastizität abfangen sollen. Wir sind inzwischen mit der

Maschine auf „Voll rückwärts“ gegangen. Trodem werden wir von dem Riesentier mit gut vier Meilen Fahrt voraus durchs Wasser gezogen. Eigentlich doch ein recht komisches Gefühl, mit unserem sonst so starken Fangboot nunmehr fast ganz in der Gewalt eines unsichtbaren Tieres zu sein. Aber jetzt ergreifen auch wir die Initiative. Mittels der Walwinde wird nun die Fahrt des Tieres langsam, aber sicher abgebremst. Bis zum Berstehen sind Troffen und Hängefedern am Mast gespannt, wenn die Winde zu stark anzieht. Also immer sinnig und mit Gefühl!

Der große Wal wird langsam matter und matter. Die mit einer Sprengladung versehene Harpune hat ihn ansehend gut getroffen. Wir können uns langsam und vorsichtig heranhieven. Blutrot färbt sich die klare See ringsum. Das war der erste!

Wenn eben nur das Wetter nicht so hart wäre. Unsere Walmänner sind doch noch zu ungeübt, um weitere Wale zu schießen und auch zu bergen, ist es doch immerhin das erste Mal, daß sie in der Praxis einem solchen Riesentier gegenüberstehen. Von der Kohlerei kommt daher auch Order, das Schießen nunmehr einzustellen.

Am nächsten Morgen sichten wir wieder eine ganze Herde von großen Blauwalen. Schwere Herzen müssen wir sie ziehen lassen, denn noch immer besteht bei diesem Wetter Schußverbot für uns. Es ist im übrigen auch recht empfindlich kalt geworden. Einer von uns Heizern kann diesen harten Witterungsumschlag nicht vertragen. Lungenzündung stellen wir fest. Eine solche an sich an Land schon recht gefährliche Krankheit auf einem so wild schaukelnden und schlingernenden Schiff wie unserem „Treff VI“ ist immerhin auch für den stärksten Mann kein Pappenstiel. Also auf alle Fälle schnellstens an Land mit dem Mann. Am 29. Oktober sollen wir in Süd-Georgien sein. Und nun braufen wir mit höchster Fahrt dieser alten Walfängertinsel im Südlischen Eismeer entgegen.“

Vom Fahrradschlosser zum größten Autoindustriellen Englands

Lord Nuffield, der freigiebigste Mann des Empire

Lord Nuffield, der berühmte englische Autoindustrielle, hat anlässlich seiner Reise nach Neuseeland über 51 000 Pfund (1,5 Millionen DM) an neuseeländische Gemeinden verschenkt. Damit feiert er die Serie seiner großen Spenden fort.

Folgende Zeichnung erschießt dieser Tage in den englischen Zeitungen: Ein lächelnder Mann hält eine riesige Autohufe in der Hand; er drückt auf den Gummiball und aus dem Trichter quellen Goldstücke in grobarigter Fülle. Ehrwürdige Universitätsrektoren, Stadtväter und Gelehrte in neuhenden Mänteln fangen diesen Goldregen auf. So sieht der englische Karikaturenzeichner Englands bedeutendsten Automagnaten, Lord Nuffield. Und der Karikaturist hat recht. Lord Nuffield ist in der Tat der freigiebigste Mann des Empires. Er hat in den letzten elf Jahren die enorme Summe von 7 500 000 Pfund (225 Millionen DM) verschrenkt. Seine Arbeiter, die Universitäten und Krankenhäuser, Waisenhäuser und vor allem die Glendgebiete von Süd-Wales waren die Auf-

nehmer dieser gewaltigen Summe. So sieht die Liste der Schenkungen aus: Zwei Millionen Pfund für die Universität Oxford zu Zwecken medizinischer Forschungen, 140 000 Pfund für ein Hospital und 104 000 Pfund für ein anderes, 125 000 Pfund wurden bereitgestellt für die Errichtung moderner komfortabler Kinderheime. Zwei Millionen Pfund erhielt ein Fonds zu Gunsten der Arbeiter der Nuffieldschen Fabriken.

Ein Rebelltag in London — und die Folgen

Doch die großherzigste Stiftung ist wohl die, die den Glendgebieten in Süd-Wales zu gute kommt. Den verelendeten Bewohnern, denen noch keine englische Regierung helfen konnte, schenkte der Lord zwei Millionen Pfund.

Typisch für seine Impulsivität ist die Geschichte dieser Millionenpende. An einem kalten Londoner Regentag, an dem die gelben Nebel das gewaltige Häusermeer umkrallt hielten, saß Nuffield in seinem Büro. Er stand auf, ging an den Kamin

und stockerte mit einem Eisenbalken nachdenklich in der glimmenden Kohle herum. Plötzlich warf er die Eisenstange fort, raste an das Telefon, rief den Hörer hoch, ließ seinen Sekretär kommen und rief: „Die armen Boys, die armen Frauen und Kinder in Süd-Wales haben keine Kohle, nicht einmal Torf. Verdammt noch mal, wir müssen etwas für sie tun“. Nach zwei Minuten hatte er einen Scheck über zwei Millionen Pfund für Süd-Wales ausgestellt.

„Hallo Russ“

Durch die Fabriken der Morris Motors mar- schiert ein breitschultriger, sehniger Mann mit einer Pfeife zwischen den schmalen Lippen. Wenn sein Haar nicht angegraut wäre, wenn sein freundlich lächelndes Gesicht nicht von Falten durchzogen wäre, könnte man ihn für einen Dreißiger halten. Straßen, dröhnenden Schrittes marschiert er durch die weiten Hallen. Unter malende Begleitmusik zu diesem Marsch sind die Rufe des Mannes: „Hallo Russ“ und die Antwort der Arbeiter „Hallo Russ“.

Der Mann mit der Pfeife im Mund ist der Right Honorable Sir William Richard Morris Baxton Nuffield des Empires. Besitzer der größten Automobilfabrik des Empires. Dieser junge Neunundfünfziger hat die Motorisierung der englischen Armee durchgeführt und fabriziert in seinen Fabriken hunderttausend Autos, zwölftausend Lastwagen und eine Unmenge von Marinemotoren und Traktoren pro Jahr.

Jetzt hat er Ford den Kampf angefaßt. Er will mit seiner Fabrikation Amerika überflügeln.

Mit fünf Pfund begann er

Die einfache, schlichte Art dieses Automagnaten ist nicht die Pose eines hochmütigen Lords. Rein väterliches Vermögen verhalf ihm zu seinem märchenhaften Aufstieg.

Er kommt aus der Masse der Arbeiterschaft. Er ist im wahrsten und besten Sinne des Wortes ein Selbstdemant. Um 1890 herum verdiente sich ein junger Mann, namens Bill Morris als Fahrradschlosser in einer Reparaturwerkstatt seinen schmalen Lebensunterhalt. In seiner Wochenlohn- stätte befanden sich fünf Schilling. Als er sich ein paar Jahre später selbständig machte, betrug sein ganzes Vermögen fünf Pfund.

Aber er hatte ein anderes Gut, das wichtiger im Leben ist als Geld. Er hat ein unbegrenztes Selbstvertrauen und eine Fülle von Ideen. So kam es, daß aus dem Anhaber einer kleinen, unbedeutenden Fahrradschlosserei der größte Automagnat Englands wurde. Der entscheidende Tag seines Lebens war, als er im Jahre 1912 die Olympia-Autoschau in London besuchte. Nun war sein fechter Sinn, der Sinn für alles Technische im richtigen Maßstab.

Am Jahre 1913 begann er mit dem geringsten Kapital, das man sich denken kann, Autos zu produzieren. Nicht einmal Geld für Reklame war da. Die Qualität mußte siegen. Seine Zweifel überbrachte für sich selbst und seinen auch ohne großen Reklametamam in über- raschender kurzer Zeit durch. Heute allerdings gibt er 750 000 Dollar für Werbung aus.

Wann der „Boß“ böse ist

Man kann sich schon vorstellen, daß die Arbeiter des „Plant Bill Morris“ für ihren Chef durchs Feuer gehen. Denn ihr immer lächelnder Boß hat nicht nur für jeden Zeit und ein gutes Wort, er hat als einziger englischer Industrieller die 33 1/2-Stunden-Woche eingeführt. Seine Arbeiter sind am Betrieb beteiligt. Er schickt sie auf Sommerurlaub und bezahlt diesen. Lord Nuffields Arbeiter sind selbst in den englischen Streikunruhen von 1920—1925 niemals bestriftet worden.

Nuffield hat nur einen Feind. Die Schlam- verei und die Putscherei. Dann wird der lächelnde Boß zu einem massiven Grobian. Dann zeigt es sich, daß er den groben Klang des englischen kleinen Mannes noch sehr gut zu verwenden weiß.

Auch die hochmütigen Herren in der Dow- ningstreet wissen, daß mit Nuffield unter Umstän- den nicht gut Rixchen zu essen ist. Er hat den Luft- fahrtsminister auf das Schärffste angegriffen und ihm schwere Fehler nachgewiesen. Baldwin konnte erst nach langen Verhandlungen einen Bursche mit dem Feuerkopf, der einer der wichtigsten Männer der Schwerindustrie ist, vermitteln.

Sein neuester Goldsieg kommt nun Neusee- land zu gute. Er hat auf einer Reise 51 700 Pfund an sechsund vierzig Städte zur Unterstützung von Bedürftigen gespendet. Man kann gespannt sein, welches die nächste Lieberstiftung dieses Freigiebigsten aller Engländer sein wird?

Die letzte Sensation von Newyork

Hinter der Theke sitzt Napoleon...

... und Greta Garba serviert ein Beefsteak — Ein lebendes Panoptikum

„Fräulein Garbo, kann ich ein Wiener Schnitzel bekommen?“ „Herr Beethoven, spielen Sie doch einen Rumba!“ „Aber Herr Gandhi, wo bleibt denn mein Whisky?“

Will man es für möglich halten, daß solche Fragen an Persönlichkeiten, deren Namen in aller Munde sind, wirklich in einem Restaurant gestellt werden können? Aber die Besucher der neuesten Newyorker Vergnügungstätte in der Fifth Avenue sind nun solche Gespräche schon gewöhnt und gefallen sich darin. Die Wollentraberstadt ist damit um eine Sensation reicher geworden, die für den amerikani- schen Durchschnittsgeschmack geradezu geschaffen zu sein scheint.

Mister Stanes heißt der Mann, der in diesen Tagen in Newyork ein lebendes „Panoptikum“ er- öffnete. Er hat damit keinen schlechten Griff getan, denn Abend für Abend ist dieses Lokal der tausend Sensationen, wie man es in den amerikanischen Blättern nennt, überfüllt. Er hat eine Vergnü- gungstätte geschaffen, wo man die Großen der Weltgeschichte hinter Barrikaden oder als Kellner, als Portier oder Musiker bewundern kann. Er hat viele Jahre gebraucht, um die besten Doppelgänger der kleinen und großen Persönlichkeiten des Zeit- geschehens aufzufinden und sie für seine Sache zu gewinnen.

Clark Gable als Portier begrüßt die Gäste, öff- net die Türen und freut sich über ein kleines Trink- geld. Als Garderobefrauen sind die Sterne von Hollywood wahrhaftig in verblüffender Nachahmung engagiert worden. Marlene Dietrich und Katha- rine Hepburn nehmen den Gästen Gut und Mantel

ab, und eine gut imitierte Ginger Rogers hängt die kostbaren Pelze der Besucherinnen auf den nume- rierten Haken des Garderobenständers. Gandhi hat in diesem Unternehmen die bestimmt nicht schlechte Stellung eines Oberkellners angewiesen bekommen und weiß den Gästen in seiner bekannten Tracht ihre Plätze an.

Zum Tanz spielt eine erlesene Jazzband. Jo- hann Strauß führt den Geigenbogen, Beethoven sitzt am Flügel und hämmert einen wilden Rumba, Franz v. Suppé streicht das Cello, während das Schlagzeug von Meister Whiteman, dem amerika- nischen Jazzkönig, bedient wird.

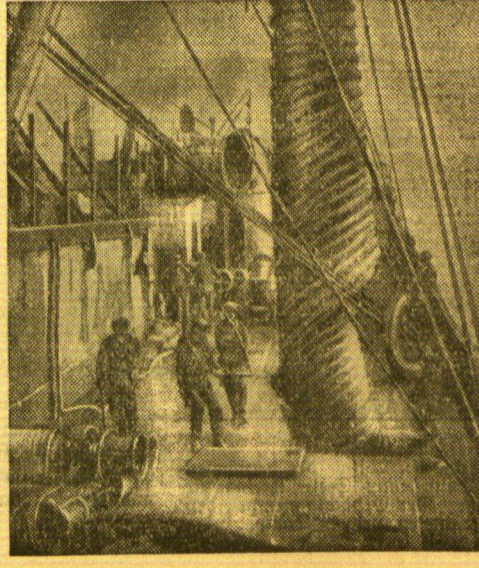
Kein Wunder, daß auch die statliche Armee der Kellner und Serviermädchen in berühmten Masken und Kostümen ihr Amt versehen. Greta Garbo trägt gerade als Adnigin Christine ein Beefsteak durch das Lokal, während Tom Mix an der Bar Cocktails schüttelt. Hier haben die Gäste das Ver- gnügen, von Fred Astaire ihr Fleischgericht serviert zu bekommen, dort maltet Jan Kiepura als Piffolo. Hinter der großen Theke sitzt Napoleon und über- sieht die Gästefahr. Er wird bei seiner Arbeit von Kaiser Franz Josef unterstützt.

Es ist eine bunte Welt der Pseudoprominenten, die sich hier zusammengesunden hat. Es gehört zum guten Ton, einmal in Mister Stanes' Wunder- panoptikum gewesen und von Greta Garbo oder einem anderen Stern des Hollywooder Filmhim- mels bedient worden zu sein. Wir wollen und dür- fen es nicht vergessen: Wir sind in Amerika, wo man Dinge, die uns nicht sonderlich geschmackvoll vorkommen, mit anderen Augen betrachtet, als es der Europäer tut.



Von den Walfängern im Südlischen Eismeer

Seit Monaten sind im Südlischen Eismeer im Scheine der Mitternachtssonne wieder die Walfänger unterwegs. Etwa 150.0 bis 20000 Männer — Frauen gibt es in diesen Eindrücken nicht — neben ihrer schweren Ausrüstung nach. Unser linkes Bild zeigt die Harpunenkanone, mit der die Wale erlegt werden. Rechts steht man Walpeck an Bord eines Walfängers.



Das Mädchen mit den tausend Zimmern

Den Erinnerungen einer deutschen Hotelsekretärin nacherzählt von Clemens Laar

Dritte Fortsetzung*)

Ein so auffallender Verlust eines Fisches ist schon eine Sensation, aber als sich am nächsten Tag das Ereignis wiederholt, am übernächsten und am vierten ebenfalls, als völlig neue Croupiers an den Unglückstisch gesetzt werden, als sie nicht, wie üblich, alle zwanzig, sondern alle zehn Minuten abgelöst werden, als der kleine Herzog, nachdem er zwar am zweiten und dritten Tag etwas verloren, am vierten Tag wieder einen ungeheuren Fischzug unternommen hat, da gehen die tollsten Gerüchte um.

Um die Mittagsstunde des fünften Tages erscheinen zwei Direktoren des Kasinos im Hotel und bitten in aller Form die junge Hohenheit um den Vorzug einer Unterredung.

Hohenheit sind sehr ungehalten, weil sie gerade auf dem Wege ins Kasino sind, und die aristokratische Stirn umwölkt sich noch mehr, als mit geziemender Devotion die beiden Herren ihr Anliegen vorgebracht haben.

Eine Bitte im Interesse der Hohenheit selbst... häßliche Gerüchte... Mißverständnisse... böswillige Verleumdungen...

Kurz, die beiden Herren meinen, es wäre für Hohenheit besser, wenn er im Interesse seines Rufes vorerst nicht mehr an dem bewußten ersten Fische rechts vom Eingang spielen möchte. Eine erneute Bewährung der zwar begrüßenswerten, aber doch immerhin seltenen Glücksträhne seiner Hohenheit könnte Anlaß zu dunklen und häßlichen Vermutungen geben, und dieses Bewußtsein wäre einfach von der Direktion des Kasinos nicht zu ertragen.

Es ist möglich, daß die beiden Herren tatsächlich in gutem Glauben dieses ungereimte Zeug geredet haben. Es ist denkbar, da ja jede Form von Aufsehen als überaus unliebsam betrachtet wird. Es ist zwar gut, es ist sogar ausgezeichnet, wenn das Gerücht von großen Gewinnen umgeht. Es ist nur schlimm, wenn diese Gewinne eine derart abnorme Höhe annehmen, daß sich zwangsmäßig das Wort „Vetrug“, geflüstert zwar, an sie anschließen muß und wenn dadurch die Masse der anderen Spieler zu der unliebsamen Erkenntnis geführt wird, daß im Grunde die Gewinne anderer die eigenen Verluste sind.

Wie dem auch immer sei, ob man aus einem gewissen Verdacht heraus handelt oder nicht, sicher ist jedenfalls, daß man erst zwei Tage später, lange nach der Abreise seiner Hohenheit, auf die Idee kommt, den Tisch durch die Fachleute des Kasinos genau überprüfen zu lassen.

Die bei solchen Gelegenheiten üblichen normalen Kontrollen hat man selbstverständlich bereits nach der ersten Nacht durchgeführt, aber nichts gefunden. Jetzt erweist sich ein erstaunlicher Umstand. Die Fächer einer ganzen Zahlenserie von Rot sind mit einer Zange um Bruchteile von Millimetern zusammengedrückt worden. Gerade so weit, daß nur in ganz außergewöhnlichen Fällen die Kugel einmal den Weg in eine von ihnen finden konnte.

*) Siehe „M. D.“ Nr. 55, 56, 57.

Gerade so oft eben, daß das Ausfallen dieser Serie nicht allzu deutlich in Erscheinung trat.

Es war klar, daß jemand, der von diesem Umstand Kenntnis hatte, auf Grund des einfachen Wahrscheinlichkeitsgesetzes innerhalb der roten Serie bei längerer Spieldauer unweigerlich außerordentliche Gewinne erzielen mußte.

Alle weiteren Erklärungen des Vorganges waren natürlich noch simpler. Der Betreffende, jetzt nur zu sehr bekannte Täter hatte es verstanden, sich nachts im Kasino einschließen zu lassen und morgens bei der Eröffnung sich ungeschoren von den Wächtern wieder zu entfernen. Bei der Weitaufmerksamkeit der Räumlichkeiten für einen einigermaßen geschickten und kaltblütigen Menschen kein Kunststück.

Im übrigen hat dieser Vorkall noch eine kleine, wenn auch handlungsmäßig unbedeutende Fortsetzung. Vierzehn Tage nach der Abreise seiner Hohenheit erscheint eine der üblichen Inspektionen der Pariser Kriminalpolizei in Monte Carlo, die im übrigen keineswegs gern gesehen werden. Sie erweisen sich regelmäßig als unangenehme Friedensstörer, selbst wenn sie keinerlei polizeiliche Befugnisse hier besitzen.

Diesmal jedoch begrüßt man sie, weil sie eine gewisse Klarheit schaffen und auch eine winzige Zukunftshoffnung eröffnen. Und unter den vielen Fotos, die sie, wie immer, auch diesmal bei sich haben, befindet sich der englische Herzogssohn mit direkter familiärer Bindung zum Herrscherge schlecht. Er ist in Amiens geboren; sein Vater handelt ehrbar mit Gemüßen und hat dadurch zur Karriere seines Sohnes beigetragen, daß dieser ihm eines Tages den gesamten Martletts aus der Gürteltasche nahm und damit in die Welt hinausging.

Man ist fast beglückt über diese Eröffnung. Einen Hochstapler und Verbrecher kann man verfolgen lassen, einen englischen Herzogssohn natürlich nicht.

Im übrigen aber hat man von dem Mann mit der Zange nie wieder etwas gehört. Weder die Polizei, geschweige denn die Kasino-Direktion.

Rabel über den La Plata

Die sogenannte „Kleine Saison“ beginnt. In Juanles-Pins kostet die Flasche Sekt statt zweihundertfünfzig Francs nur mehr zweihundert, in Nizza versucht man durch eine endlose Kette von Tanz-, Polo- und Reittourneen den Fremdenstrom im alten Bett zu halten, und in Monte Carlo wird das Sommer-Kasino eröffnet. Das schwimmende Tanzparquet vor ihm wird in einer Nacht von einem plötzlichen Sturm losgerissen und als man es, volle vierzig Stunden später, auf der offenen See treibend, wieder einfängt, erweist es sich, daß es nicht leer war, wie man gedacht hatte. Ein Liebespärchen hatte sich das romantische Floß als gegebene Szenerie für seine Herzensschwüre erkoren, und da der eine Teil dieses Pärchens aus dem ältesten Sohn eines bekannten belgischen Industriellen und der andere Teil aus einem Küchen-

mädchen des „Beau Rivage“ bestand, gab es wieder einmal eine herrliche Affäre.

Mit doppelter Begeisterung stürzten sich die Hyänen des Tratsches auf den Vorkall, und schmückten ihn nach allen Befehlen der Melodramatik aus, aber plötzlich wurde aus einem kleinen Skandal eine sehr romantische und noch mehr befallene Geschichte.

Das Küchenmädchen wurde sofort entlassen, weil allen Angestellten der Riviera-Gaststätten persönlicher Verkehr mit Gästen streng verboten ist, und das Ganze bekam zunächst den Anschein einer kleinen Alltagstragödie, als urplötzlich der Sproß der belgischen Großindustrie sich als Mann bewies und fast über Nacht das reizende Küchenmädchen heiratete. Der eiligt herbeigeeilte Papa konnte gegenüber der allgemeinen Stimmung nichts Klügeres tun, als sich lächelnd mit dem glücklichen Paar zusammen für den „Reveilleur“ fotografieren lassen.

In diesem Tumult der Gefühle und der jählings ausbrechenden Hochkonjunktur des Herzens verschwand völlig der reichlich pompohafte Einzug eines hohen Regierungsmitgliedes aus einem La Plata-Staat.

Man erinnerte sich seiner erst, als ein wirklicher und diesmal bitter erster Skandal herausgekommen war.

Es handelt sich um die da und dort bekannt gewordene Geschichte von dem Rabel über den La Plata, und in einer indirekten Weise ist an der gütlichen Beilegung, oder besser gesagt der Aufklärung dieser bösen Angelegenheit auch das Fräulein Cana beteiligt.

Es weiß der Handelsteil des „Mediterrané“ zu berichten, daß der belagte Würdenträger des La Plata-Staates zu einer überaus wichtigen Konferenz sich eingefunden hat. Die Telegraphenlinien seines Landes — es sind bisher nur zwei äußerst dürftige überirdische Stränge — sollen zu einem großzügigen Kabelnetz erweitert werden. Millionenaufträge sind zu vergeben und in enger Konkurrenz sollen nur noch eine englische und eine französische Firma stehen. Der Herr Minister — er sei der Bequemlichkeit wegen Vegas genannt — wolle die Zeit seines europäischen Erholungsurlaubes zu einer endgültigen Erteilung des Auftrages benutzen. Die Vertreter der englischen Firmen und des französischen Konzerns seien ebenfalls bereits eingetroffen.

Alles, was mit Geldverdienen, mit Profit auf großer Basis etwas zu tun hat, interessiert an der Riviera ebenso sehr wie die privaten Schwägerinnen und der indiskrete Tratsch, und deshalb ist es in keiner Weise verwunderlich, daß eine kleinere Zeitung eines Tages ein Interview mit einem Mr. Robeson bringt, der soeben aus Pittsburg via Baltimore und Cherbourg in Monte Carlo eingetroffen ist.

Mr. Robeson ist, wie er voll Bescheidenheit erklärt, der Präsident eines der größten amerikanischen Kupferwalzwerke. Es ist außerdem ein sehr tüchtiger Mann, denn er behauptet voll unerschütter-



Der Einbrecher, der seinen Spiegegelellten ruft: „Was ist denn mit dir los, Willi? Komm nur, die Bahn ist frei.“

licher Sachlichkeit, daß der sensationelle Niesenauftrag des La Plata-Staates nur ihm gegeben werden könne. Sein Trutz — den Namen erwähnt er vorerst aus bestimmten Gründen nicht — habe ein neues Kabelisolationsverfahren, das allen bisher bekannten vier- bis fünfmal überlegen sei. Da zur Kabellegung mit diesem amerikanischen Spezialkabel die Flußläufe des La Plata und seiner Nebenflüsse benutzt werden könnten, man also keine mühsamen Erdarbeiten und Uraldtraffierungen vorzunehmen brauche, könne er mit Leichtigkeit alle bisher vorliegenden Kalkulationen unterbieten.

Das also ist der Mr. Robeson. Minister Vegas läßt sich überhaupt zu keiner Erklärung bringen und erst nach einigen Tagen gerührt er mitzuteilen, daß er ausschließlich als Privatmann hergekommen sei und daß er im übrigen weder von der Existenz eines Mr. Robeson, noch von aufsehenerregenden Erfindungen der Amerikaner auf dem Gebiete des Unterseekabels etwas wisse.

Es ist nicht gut, eine solche Erklärung abzugeben. Man ist jetzt allgemein überzeugt, einem der interessantesten Schaupiele beizuwohnen: dem Kampf des Geldes um das Geld.

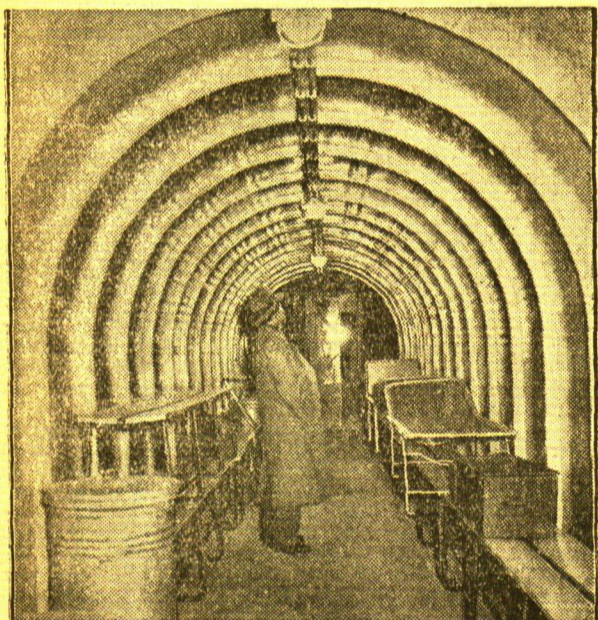
Man ist überzeugt, einen Tribünenstich in der Arena der Weltwirtschaft erwischen zu haben und bereitet sich auf ein interessantes Drama vor.

Vergessen ist im Hotel „Beau Rivage“ die spritzende Argentinierin, vergessen ist überall die romantische Liebesaffäre des belgischen Industriellensohnes.

Die Rabel durch den La Plata beherrschen die Gemüter, und langsam steigt die Affäre zur Sensation an, als Mr. Robeson in der „Beau Rivage“ überfiehlt, wo auch, wie man jetzt allgemein unterrichtet ist, der Vertreter des englischen Unternehmens wohnt.

Das „Beau Rivage“ steht im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses, seine Gesellschaftsräume sind ständig überfüllt, und was an Zimmern noch leer stand, das ist jetzt belegt von den obligaten Freibeutern der Gelegenheit. Wo einige hunderttausend Meilen Rabel verkauft werden, da muß sich auch Gelegenheit finden, dies oder das andere an den Mann zu bringen. Wo irgend jemand Geld verdient, da muß es durchführbar sein, ihm einen Teil davon auf diese oder jene Weise wieder abzunehmen.

(Fortsetzung)



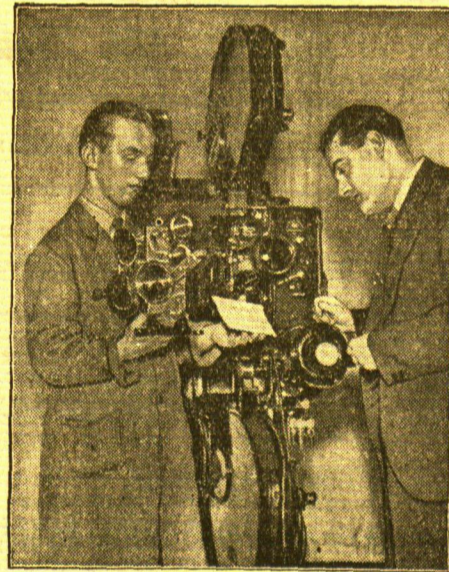
Luftschuttkammer für 50 Personen

Diese Luftschuttkammeranlage, in der bis zu 50 Personen samt Sanitätswache und Beihilfsleute untergebracht werden können, war auf dem Gelände der Technischen Messe in Leipzig zu sehen. Der Raum ist durch splitter- und gasdichte Stahltüren abgeschlossen. Ventilator sind eingebaut.



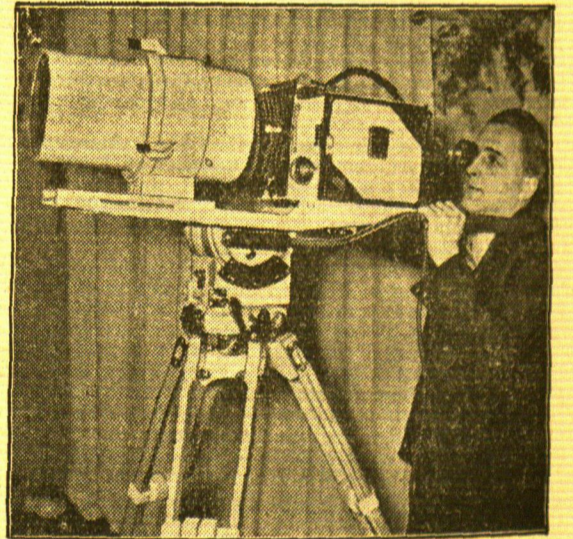
Dies soll das kleinste Pferd der Welt sein

Auf einer Farm in Kalifornien wird dieses voll ausgereifte „Black Sugar“ gehalten, von dem der Besitzer behauptet, daß es das kleinste Pferd der Welt sei. Das Tierchen hat eine Größe von 65 Zentimetern und wiegt nicht mehr als 55 Kilogramm.



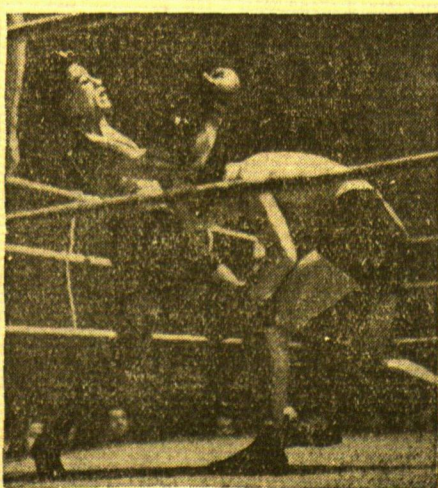
Links: Drei Jahrzehnte Kinotechnik nebeneinander. Unlänglich der Jahrestagung der Reichstimmkammer in Berlin findet dort auch eine kinotechnische Ausstellung statt, in der man interessante Vergleiche über die Entwicklung der Kinotechnik machen kann. Hier steht man das modernste Konfilmwiedergabegerät und daneben einen Filmprojektor aus dem Jahre 1906. Nur 30 Jahre liegen zwischen diesen beiden Apparaten. Aber wie groß ist das Maß der technischen Vervollkommnung!

Rechts: Die größte bisher gebaute Kamera mit Spiegelobjektiv 1:4,5, f = 105 Zentimeter, mit durch Handgriff zu betätigender Entfernungs-einstellung auf der kinotechnischen Ausstellung in Berlin



Die Ueberreichung des Seelenkreuzes für Robert Koch

Der japanische Polizeikommissar in Berlin, Graf Muthakosi, überreichte der Witwe des berühmten deutschen Tropenkrankheitsforschers Robert Koch die Nachbildung eines Seelenkreuzes für Robert Koch, der vom Kjalato-Institut in Tokio geliebt wurde. Der Gedächtnisstein, den die Japaner aus Dankbarkeit für das Wirken Kochs errichteten, steht in Tokio.



Mitte: Gustav Eder — Al Baker, zwei ebenbürtige Gegner. Einen ausgezeichneten Kampf lieferten sich im Berliner Sportplatz die beiden hervorragenden europäischen Weltergewichtler Gustav Eder-Deutschland und Al Baker, Belgiens Meister. Es gelang dem Deutschen trotz guten Kampfes, nur einen knappen Punktsieg über den Mulatten zu erzielen. Hier hat Al Baker mit ungeheurer Wucht einen Rechts-haken hochgerissen, während Eder geschickt dieser gefährlichen Lage ausweichen ist. — Rechts: Oxford-Cambridge. Nächste Konzentration und letzter Einsatz von Kraft spiegelt sich in den Gesichtern der Oxford-Studenten bei ihrem Training auf der Rennstrecke des großen traditionellen Univeritätskampfes Oxford-Cambridge wider.



Durchbruch nordöstlich von Madrid

Auch die Südmarmee setzt ihren Vormarsch fort

Salamanca, 9. März. (Eita) Wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, haben die nationalen Streitkräfte am Montag morgen einen Großangriff in den Frontabschnitten Guadalupe und Somosierra, nordöstlich von Madrid, begonnen. Die Frontlinie wurde an mehreren Stellen durchbrochen. Die nationalen Truppen sind stellenweise bis zu 12 Kilometer vorgestoßen.

Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht liegt bisher noch nicht vor.

Salamanca, 9. März. (Eita) An der Asturien-Front unternahm nach dem Heeresbericht vom Montag die 1. Armee unter dem Kommando von General Franco verschiedene Angriffe, die von den nationalen Truppen leicht abgewiesen werden konnten. An der Sanguenza-Front hat das Militär den Widerstand des Gegners überrannt und die Stellungen der Linie Almagro - Alaminos besetzt.

Auf dem Frontabschnitt Bailes, nordwestlich von Guadalupe, nahmen die vordringenden Truppen die Ortschaften Castiella de Henares, Miraballo und Mandayona in Besitz.

An der Madrider Front bei Espardo in der Universitätsstadt Carabanchel und Villaverde war nur leichtes Gewehrfeuer zu vernehmen. Nach starker Artillerievorbereitung gelang es den nationalen Formationen, an der Jarama-Front ihre Stellungen vorzuschieben. Auch die Südmarmee an der Cordoba-Front konnte trotz heftiger Regengüsse, die die Kampfhandlungen erschwert, im Frontabschnitt Espiel einen Geländegewinn von mehreren Kilometern verzeichnen.

Wie ergänzend mitgeteilt wird, wird der am Montag begonnene Vormarsch an der Guadalupe-Front mit Unterstützung durch die nationalen Flieger erfolgreich vorwärtsgedrungen. Die Artillerie besetzt hier die roten Stellungen mit stärkstem Feuer.

Salamanca, 9. März. (Eita) In den Kampfzonen in Spanien herrscht lebhaftes Fliegergeschäft. Gestern belegten die nationalen Flieger die Waffenfabriken bei Valencia mit Bomben; auch mehrere Brücken wurden durch Bomben zerstört.

Note verwenden Giftgas

Avila, 9. März. (Eita) „Nava“ meldet, daß bei den letzten Gefechten vor Madrid die roten Truppen Giftgas benutzt haben, jedoch war die Wirkung dieser Gase nur gering.

Valencia einverstanden...

Paris, 9. März. (Eita) Die rote Regierung von Valencia hat eine Mitteilung veröffentlicht, in der sie erklärt, daß sie den Gedanken an eine Heimatschiffung aller in Spanien kämpfenden Freiwilligen billigt, vorausgesetzt, daß dies nachgewiesenermaßen sowohl bei den Regierungstruppen wie auch bei den Aufständischen geschehe.

Belgien wünscht einen neuen Westpakt

Brüssel, 9. März. Der Sonderkorrespondent der „Times“ in Brüssel schreibt, die belgische Regierung habe die Regierungen Englands und Frankreichs von ihrem Wunsch unterrichtet, daß die Vorbereitungen für eine neue Westpaktkonferenz mit allen Mitteln betrieben würden. Gleichzeitig seien beide Regierungen informatorisch daran erinnert worden, daß Belgien die gegenwärtige Regelung nicht als für die Dauer ansehbar könne, da die Verpflichtungen Belgiens danach solcher Art seien, daß sie auf lange Sicht für die belgische Öffentlichkeit unerträglich würden. Was Belgien wünsche, sei in erster Linie die Stellung eines „nichtverbündeten Staates“ einzunehmen auf der gleichen Grundlage wie die Niederlande und die skandinavischen Länder. Es liege Grund für die Annahme vor, daß auf König Leopolds Rede hin Verhandlungen mit den Niederlande als dem nächsten Vertreter der kleineren Mächte begonnen haben mit dem Ziel, die Grundlage für die Regierungserklärung zu schaffen und sich dessen zu versichern, daß sie bei der neutralen Mächtegruppe gut aufgenommen werde.

Belgien wünsche nicht, mit dem französischen Bündnisystem in Zusammenhang gebracht zu werden. Es sei entschlossen, eine Außenpolitik unabhängig von den bestehenden Mächtegruppen zu betreiben. Die Gefahr seiner gegenwärtigen Verpflichtungen liege belgischer Ansicht nach darin, daß es die französische territoriale Unversehrtheit garantieren müsse, wodurch Belgien bei einem deutsch-französischen Krieg, dessen Ursprung in Mittel- oder Osteuropa liegen könnte, wieder zum Schlachtfeld würde.

Während Belgien alle Vorteile der Zugehörigkeit zur neutralen Gruppe wünsche, wolle es zur gleichen Zeit Garantien von England, Frankreich und Deutschland. Zweifelslos habe Bitters Garantieangebot für eine belgische und holländische territoriale Unversehrtheit einen tiefen Eindruck auf die belgische Öffentlichkeit gemacht. Die belgische Auffassung scheint dahin zu gehen, daß das deutsche Angebot geprüft werden müsse, um festzustellen, ob Deutschland seine Haltung zum Westpakt soweit reformiert habe, daß es bereit sei, einen neuen Vertrag innerhalb des Rahmens der Völkerbündelbestimmungen zu schließen. Man glaube in Belgien, daß eine deutsche, englische und französische Garantie unabhängig und seine neutrale Stellung unantastbar machen würde. Einige Belgier — und diese gehörten nicht zu den am wenigsten einflussreichen — gingen in ihrer Furcht vor dem französischen Bündnisystem soweit, daß sie es vorziehen würden, auf die französische Garantie zu verzichten und sich mit der britischen zu begnügen, falls eine deutsche nicht erreichbar erscheine.

London, 9. März. (Eita) „Star“ meldet, daß der belgische Ministerpräsident van Zeeland in den nächsten Tagen nach London fahren wird, um mit der englischen Regierung über die Stellung Belgiens bei den zu erwartenden Verhandlungen über den

Westpakt zu beraten. Belgien wünsche für den Kriegsfall eine vollkommene Neutralität Belgiens.

Vielleicht ein historischer Wendepunkt?

London, 9. März. (Eita) Die Londoner Morgenblätter behandeln zum Teil bereits in Leitartikeln das Inkrafttreten der Kontrolle an Spaniens Grenzen. „Daily Telegraph“ schreibt: Das Zustandekommen der Vereinbarung sei nur dadurch möglich gewesen, daß einzelne der Mächte freiwillig Zugeständnisse gemacht hätten. Erstmalig in der Geschichte sei etwas Ähnliches wie eine Polizeimacht geschaffen worden, mit dem Zweck, einen Krieg auf ein Land zu beschränken. Das Abkommen sei auf der Grundlage unmittelbarer Verhandlungen außerhalb des Völkerbundes entstanden und habe keine Parallele in der Geschichte mit Ausnahme der Völkerverträge nach dem Balkankrieg. Unter diesem Gesichtspunkt gesehen, könne das Abkommen einen historischen Wendepunkt bedeuten. Der diesmalige Erfolg berechtige zu der Hoffnung, daß bei anderen Anlässen eine Zusam-

Erklärungen des Senators Borah

Amerikanische Rüstungsanleihe für Frankreich?

Bruch des Johnson-Gesetzes - Großes Risiko für die Bankiers

Washington, 9. März. (Eita) In der Sitzung des Senats der Vereinigten Staaten erklärte Senator Borah, der bekannt ist wegen seiner entschiedenen Stellung gegen irgendeine Einmischung der Vereinigten Staaten in die europäischen Angelegenheiten, daß durch die Gewährung einer Anleihe an Frankreich für Rüstungszwecke das Johnson-Gesetz gebrochen werden würde; außerdem würden die Bankiers, welche diese Anleihe geben würden, ein großes Risiko eingehen. Schließlich fügte er hinzu, daß vor allem die Vereinigten Staaten davon absehen müßten, die Rüstung fremder Staaten durch direkte oder indirekte Hilfe zu verstärken.

Newyork, 9. März. (Eita) Der ehemalige Direktor der „Nira“, General Johnson, veröffentlicht in der Zeitung „Newyork World Telegram“ einen Artikel, in dem er hervorhebt, daß die Öffentlichkeit der Vereinigten Staaten nicht dafür sei, den Ländern, welche ihre Kriegsschulden noch nicht geregelt haben, weitere Kredite zu gewähren. Ungeachtet dessen erklärt Johnson, daß die neue englisch-französisch-amerikanische Geldstruktur, gestützt durch die Goldreserven dieser Länder, „für die Welt das Beste bedeuten würde“. Schließlich fügt er noch hinzu, daß Frankreich, durch eine neue finanzielle Unterstützung erholt, im Falle eines Krieges doppelt so mächtig sein würde als Deutschland.

Autoarbeiterstreiks in U.S.A. ohne Ende

Detroit, 9. März. (Eita) Die amerikanische Automobilindustrie ist von neuen riesigen Anstrengungen betroffen worden. Nachdem die Leitung der Chrysler-Werke sich geweigert hatte, die Lewis-Gewerkschaft als alleinigen Fährsprecher beim Abschluß kollektiver Lohnverträge anzuerkennen, hat die vereinigte Autoarbeitergewerkschaft in sämtlichen Chrysler-Werken den Streik ausgerufen. Zur Chrysler-Gesellschaft gehören auch Plymouth, De Soto und Dodge, deren Herstellung ebenfalls stillgelegt ist. Gleichzeitig sind 5500 Arbeiter der Hudson

Eine amtliche Erklärung

Ungarischer Kampf gegen die Lüge

Ordnung und Friede von keiner Gefahr bedroht - Verbreitung von Greuelnachrichten wird strafrechtlich verfolgt

Budapest, 9. März. (Eita) Am Montag abend wurde durch das ungarische Nachrichtenbüro „M. T. S.“ folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht: Seit einigen Tagen erscheinen in der Auslands-presse, offenbar aus derselben Quelle, von der die ungarischen öffentlichen Gerichte stets auszugehen pflegen, phantastische Nachrichten über die angebliche Tätigkeit einer rechtsgerichteten Organisation, die den Sturz der inneren Ordnung und Ruhe des Landes zum Ziele haben soll. An zuständiger Stelle hält man die Zeit für gekommen, der Flut dieser Lügen ein Ende zu setzen und auf das entscheidende zu erklären:

„In Ungarn ist nichts vorgefallen, was die öffentliche Ruhe, die innere Ordnung und den inneren Frieden, die verfassungsmäßige Sicherheit oder das wirtschaftliche Leben des Landes gefährden könnte. Es gibt keinerlei bewaffnete Organisationen im Lande und es wurde kein Versuch unternommen, der als staatsfeindliches Verbrechen zu bezeichnen wäre.“

Wahr dagegen ist, daß unverantwortliche und auf die Störung des ruhigen Ablaufes des politischen und wirtschaftlichen Lebens hinzielende Gerüchte in Umlauf gebracht worden sind. Diesen können in erster Linie nur die Sachlichkeit der ungarischen Bevölkerung und der ungarischen Presse einen Damm entgegensetzen, die Bevölkerung muß den blinden Värm auf das energischste zurückweisen und sich ihm verschließen.“

An zuständiger Stelle werden die entschiedenen Äußerungen des Ministerpräsidenten vor einigen Tagen von neuem wiederholt, daß Ordnung und Friede des Landes von keiner Gefahr bedroht sind, und die Regierung Ordnung und Frieden zu jeder

Zeit aufrechterhält. Die Staatsanwaltschaften haben vom Justizminister Weisinger erhalten, allen Gerichten, aus welcher Richtung sie auch kommen und unter welchen Schlagworten sie auch auftreten, die die Ruhe des Landes, den Frieden der Nation und den ungehörten Verlauf der nationalen Arbeit gefährden könnten, energisch zu verfolgen. Auch soll die Verbreitung von Greuelnachrichten strafrechtlich verfolgt werden.

„In erster Linie eine Börsenspekulation...“
Zu den Putzgerüchten über Ungarn
Budapest, 9. März. (Eita) Zu den seit einigen Tagen im Umlauf befindlichen Gerüchten über angebliche innenpolitische Umwälzungen und Bewegungen innerhalb des Landes wird dem rechtsstehenden „Birabadi“ von einer der Regierung nahestehenden Seite mitgeteilt: Die zur Erforschung des Ursprungs der falschen Nachrichten angestellten Untersuchungen hätten ergeben, daß die Kreise, die diese Nachrichten verbreiteten, aus zwei Gründen ein Interesse daran hätten, diese Lügen loszulassen. Die politische Welt sei sich bereits im klaren darüber, daß man es in erster Linie mit einer Börsenspekulation zu tun habe. Weiter beachtete man die nationale rechtsstehende Front des ungarischen Lebens zu kompromittieren. Einige ausländische Blätter hätten geschrieben, daß in Ungarn „offene Empörung ausgebrochen sei“. Die Regierung beabsichtige, die drakonischsten Maßnahmen gegen die Verbreiter von Schreibernachrichten zu ergreifen, die aus persönlichem Nutzen oder aus irgendeiner anderen Absicht heraus Nachrichten in die Welt setzten. Die die Ruhe, Ordnung und den guten Namen des Landes gefährdeten

Wahlerfolge der Rechtsparteien in Chile

Santiago de Chile, 9. März. (Eita) Im ganzen Lande haben Wahlen für das Abgeordnetenhaus und die Hälfte der Senatsitze stattgefunden. Der Wahlkampf endete mit einem Sieg der Rechtsparteien, die im Abgeordnetenhaus 77 Mandate erringen konnte. Die „Volksfront“ erreichte 59 Sitze. Zwei Mandate fielen der Partei der Landwirte zu. Ferner wurden zum ersten Mal zwei Mitglieder der „National-Sozialen Bewegung“ ins Abgeordnetenhaus gewählt. Schließlich errangen noch fünf Kandidaten, deren Parteizugehörigkeit zweifelhaft ist, Mandate. Im Senat gelang es den Rechtsparteien, 15 Sitze zu erobern, während der „Volksfront“ nur 10 Sitze zufielen.

Mordanschlag auf den Oberstaatsanwalt von Kalifornien

Los Angeles, 9. März. (Eita) Auf Oberstaatsanwalt Pitts wurde in der Nacht zum Montag ein Mordanschlag verübt. Selner Geistesgegenwart verhinderte es Pitts, daß er mit einem leichten Armschuß davonkam. Die Gangster, die ihn im Hinterhalt vor dem Gartentor seiner Villa aufgelauert hatten, schossen auf ihn; sie konnten unerkannt entkommen. Man glaubt, daß der Anschlag mit dem erst vor kurzer Zeit in den Douglas-Flugzeugwerken erfolgten Streik zusammenhängt. Pitts war der erste Staatsanwalt in Amerika, der gegen die „Sichere“ streng vorging. 300 Streikende ließ er unter der Anklage der Verhöhnung verhaften; seitdem soll er zahlreiche Todesdrohungen erhalten haben. Als Oberstaatsanwalt war Pitts für ganz Kalifornien zuständig.

Pariser Zeitungen werden teurer

Paris, 9. März. (Eita) Als erste französische Zeitung hat sich „Le Jour“ der in letzter Zeit immer mehr um sich greifenden Teuerung angepaßt und seinen Verkaufspreis auf 40 Centimes erhöht, während fast alle übrigen Pariser Tageszeitungen für 30 Centimes verkauft werden. Der „Temps“ berichtet, daß der Verband der Pariser Presse seinen Mitgliedern eine Erhöhung des Verkaufspreises der Zeitungen freigestellt habe. Mehrere Blätter würden hiervon ab 15. März Gebrauch machen.

Warschan, 9. März. (Eita) In Warschan wurden zwei Raubmörder verhaftet, die vor einigen Tagen einen Kaufmann erschossen und beraubt hatten.

Holland schlägt Schweiz 2:1

Bei schlechtem Wetter, Schneetreiben und starkem Wind, hatten sich im Amsterdamer Olympiastadion immerhin noch 32.000 Zuschauer eingefunden, die sich den 13. Länderkampf zwischen Holland und der Schweiz nicht entgehen lassen wollten. Beide Mannschaften traten in veränderter Aufstellung an. Den Holländern glückte ein verdienter 2:1 (1:0)-Sieg. Die Niederländer haben damit in der Gesamtbilanz ihren sechsten Erfolg über die Schweiz errungen, während die Eidgenossen bereits sieben Siege zu verzeichnen haben.

Amtlicher Teil

des Verbandes Memeler Regellclubs

I. Spielplan am Sonnabend, dem 19. März 1937
Vorgabefregeln 2. Lauf

Es haben zu regeln: Behrendt 19 Uhr, Perside 19.07 Uhr, Sack 19.15 Uhr, Tillott 19.22 Uhr, Gajewski 19.30 Uhr, Kahlmeier 19.37 Uhr, Vorkampff 19.45 Uhr, Pinski 19.52 Uhr, Mallwitz 20 Uhr, Klein 20.07 Uhr, Preußlich 20.15 Uhr, Horn Albert 20.22 Uhr, Vindennau 20.30 Uhr, Auge 20.37 Uhr, Rubert 20.45 Uhr, Prokopius 20.52 Uhr, Hilpert 21 Uhr, Raich 21.07 Uhr, Deiwitz 21.15 Uhr, Krause 21.22 Uhr, Arendt 21.30 Uhr, Neubauer 21.37 Uhr. Die Aufsicht übernehmen von 19 Uhr bis 20.30 Uhr Regelbruder Vorkampff und von 20.30 Uhr bis Schluß Regelbruder Perside. Vor oder nachregeln ist gestattet, wenn ich hiervon 24 Stunden vor der angelegten Startzeit benachrichtigt werde. Für Regelbrüder, welche noch mit dem ersten Lauf im Rückstande sind, wird ein besonderes Nachregeln angekehrt werden. Den genauen Termin dieses Nachregeln gebe ich noch bekannt. Die in Frage kommenden Regelbrüder können aber unabhängig hiervon an dem zweiten Lauf teilnehmen.

II. Meldungen zum Kampf um das Sportabzeichen

Am 20. und 21. März d. J. finden Kämpfe um das Sportabzeichen statt. Die Bedingungen sind unverändert geblieben und brauchen daher nicht noch einmal veröffentlicht werden. Das Startgeld beträgt 2 Lit je Regler. Ich bitte die Sportwarte der einzelnen Regellclubs, mir die Meldungen für dieses Regeln spätestens bis Dienstag, den 16. März, zuzufenden. Ferner bitte ich, die Klubmitglieder darauf hinzuweisen, daß am 20. und 21. März, zusammen mit dem Sportabzeichenregeln, ein Puten-, Silber- und Preisregeln stattfindet, woran sich auch Nichtverbandsmitglieder beteiligen können. Die näheren Kampfbedingungen gebe ich noch bekannt. Der Sportwart.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Wirtschaftlicher Wochenbericht

In der vergangenen Woche, vom 21. bis 28. Februar, hat die Aktiengesellschaft „Mafas“ 8591 Bacon- und 1793 Fettschweine, insgesamt 10.384 Schweine aufgefaukt. Im Vergleich zu der vorigen Woche sind in der vergangenen Woche etwa 2000 Schweine mehr aufgefaukt worden. Ausgeführt wurde Fleisch von 6308 Schweinen (491.847 Kilogramm), ferner wurden 26 lebende Rinder (15.860 Kilogramm) ins Ausland ausgeführt. Außerdem gelangten noch 119.068 Kilogramm Fleisch der verschiedensten Art zur Ausfuhr. Es sind somit in der vergangenen Woche 626.770 Kilogramm Fleisch ins Ausland ausgeführt worden.

In der vergangenen Woche, vom 22. bis 28. Februar, hat die Aktiengesellschaft „Pienocentras“ 1571 Kilogramm Butter ausgeführt. Für Ausfuhrbutter 1. Sorte wurden 3 Lit, für 11. Sorte 2,85 Lit je Kilogramm an die Milchverwertungsgesellschaften gezahlt. Die Milchverwertungsgesellschaften zahlten an die Landwirte 2,50 Lit je Kilogramm.

Vom 22. bis 28. Februar hat „Pienocentras“ 68.040 Eier ausgeführt. Die Zahl ist etwas kleiner als in der Woche zuvor. Diese geringere Ausfuhr ist zum Teil auch auf die Belegung des Grenzübergangs zurückzuführen. Der Genossenschaften wurden für Eier 1. Sorte 1,94 Lit je Kilogramm gezahlt. („Eita“)

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, 10. März:
Auffrischende sübtilische Winde, Niederschläge als Schnee, dann in Regen übergehend, Temperaturanstieg über 0 Grad.
Für Donnerstag: Keine Änderung des herrschenden Witterungscharakters.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Regen	Sichtweite u. See
Memel	1034,3	SW. 1	Schnee	- 2,4	1	4
Hilder-Grund (Hilberweil. von Dornholm)	1006,0	N. 2	better	- 2,0	1	8
Tallinn	1033,3	SW. 2	trocken	- 4,0	5	4
Hammern	1006,4	SW. 3	bed.	- 5,0	2	15
Riga	1004,8	S. 2	dießig	- 5,0	6	1/2
Vibau	1044,8	N. 1	Schnee	- 3,0	0	1/2
Wishn	1004,3	SW. 3	bed.	- 5,0	2	30
Stockholm	1003,1	SW. 2	Schnee	- 9,0	6	1/2

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: ED - Seesdampfer, MS - Motorisch, Motorsegler, S - Segler, TD - Tankdampfer, K - Kapitän

	C i n g a n g:
8. 3.:	165 ED Bille, K Broichwitz, Stolpmünde leer, B. T. Gef.
	166 ED Ballmann, K Butcher, London Stückgüter, U. B. C.
	167 ED Bernhardt, K Schmidt, Hamburg Stückgüter, Krause
	168 ED Sperber, K Noreiks, Rotterdam Stückgüter, Krause
9. 3.:	169 ED Vinea, K Weber, Stettin, Stückgüter, Krause

	A u s g a n g:
8. 3.:	164 ED Birma, K Carlsson, Windau, leer Naage
9. 3.:	165 ED Oberstrom, K Zachau, Stettin, leer Krause

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel. Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Poulleton Martin Kalkas. für Lokales und Provinz Max Hopp. für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Walter Baacke, Kapitän
Annie Baacke, geb. Buck
 Vermählte

Memel 9. März 1937 Hamburg
 Landwehr 16

Ihre Vermählung geben bekannt
Willy Porschka u. Frau Edith
 geb. Peldszus

Uzspelden, den 26. Februar 1937

Wir danken gleichzeitig für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Statt Karten!

Für die mir anlässlich der Beisetzung meines verstorbenen lieben Mannes, des Kaufmanns **Emil Peterait**, Dargußen, so überaus zahlreich übermittelten Kranzspenden und Anteilnahme sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Frau Amalie Peterait

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe unserer lieben Entschlafenen, für die überaus reichen Kranzspenden, dem Laugbarger Posaunenchor, dem Freundeskreis, insbesondere Herrn Pfarrer **Radtke** für die trostreichen Worte, sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Familie Gruber

Neu-Schäcken, d. 9. März 1937.

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Heimgehe unserer lieben Entschlafenen insbesondere Herrn Pfarrer **Radtke** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank

Im Namen der Hinterbliebenen
Luise Jonas

Uebernehme

vorschriftsmäßige Führung der vom Handelsden. vorge-schriebenen Kontroll- u. Verkaufsbücher. An r. unter 3071 an die Abfertigungsst. d. Bl. erbeten.

Unterricht

Französisch Englisch

3 Monatskursus für Anfänger Lit. 22.—
 Zulchr. u. 3065 a die Abfertigungsst. d. Bl.

Konditorei Sommer

Donnerstag, den 11. März
 Lehtes

Wurstessen

Spreib-An

Mittwoch und Donnerstag, Lehtes
Wurstessen

Brennshwarten,
Bohlen- und Dielenenden

liefern frei Haus
Solzwerke
Alfred Ehmer & Co. A.G.
 Memel II
 Fernsprecher Nr. 2171

Bestellungen werden auch in unserer Stadt-Niederlage Luitensstr. Nr. 8, Fernsprecher Nr. 3022, entgegen-genommen.

Capitol Dienstag z. l. Male
 5 1/2 u. 8 1/2
 Der neue deutschspr. Tonfilm
Sturm über Eldorado
 Beiprogramm / Tonwoche

Apollo Täglich 5 und 8 1/2 Uhr
Die Unbekannte
 Sybille Schmitz / Beiprogramm

Kammer
 Dienstag 5 Uhr
 Einmalige (letzte) Wiederholung zu Volkspreisen, Kinder 50 Cent
Durch die Wüste
 von Karl May / Beiprogramm
Kammer Dienstag 8 1/4 Uhr
Das Mädchen Irene
 Lil Dagover / Beiprogramm

Sonder-Rabatt

5% (Sparbuch)
 beim Einkauf in der

Anker - Drogerie
 Inh. A. Edelson
 Fr. Wilh.-Str., Eckhaus Pierach

Zum Osterfest

Neue Gardinen, weiß und crem, besonders billige Breite
 Meter Lit 3.50, 2.75, 1.95
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Siefiges Schiffahrtsbüro

sucht zum 1. April einen tüchtigen und intelligenten

Lehrling

mit guter Schulbildung. Zulchriften unter 3083 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes, des Kaufmanns **Emil Peterait-Dargußen**, in seinem Sinne in vollem Umfange weiterführe.

Ich bitte die verehrten Kunden, das ihm gewährte Vertrauen auch auf mich zu übertragen und ich werde bemüht sein, jedem Wunsche Rechnung zu tragen.

Amalie Peterait
 geb. Lauert

Särge

mit Ausstattung + Erledigung
 sämtl. Formalitäten +
 Stellung von Fuhrwerk

Tel.: 3123

Pierach, Kundt & Co.
 Memel, an der Börsenbrücke

Meine

Weisse Woche
 geht weiter!

Benutzen Sie diese günstige Gelegenheit zum Einkauf!

Außerordentliche Preise auch für Vorbestellung:

Goldrandteiler Stück Lit 1.15
 tief u. flach Stück Lit 0.85
 Frühstücksteller Stück Lit 4.75
 1 Satz Schüsseln Lit 4.75

L. Gidansky, Hohe Str. 21

Aus der

Nachlass-Konkursmasse
 „R. Fisch sen.“

sind bei mir

3 Geigen

billig zu haben Bestätigung von 10-1 und 16-18 Uhr.

Albert Hiehle, Konkursverwalter
 Grüne Straße 3a.

Kontoristin

perfekt in Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine, mögl. lit. Sprachkenntn. per sofort gesucht. Schriftl. Bewerbungen unter 3077 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Grundstücks-
markt

Gutverzinstantes
Stadtgrundstück

im Werte von 50 bis 100 000 Lit an kauf. gesucht. Zulchr. sind zu richten u. 3082 a. die Geschäftsstelle d. Bl. in Bendekrug.

Zu Ostern elegante Gardinen u. Stores neu unsere **A. Salzberg**
 ein getroffen Schaufenster

Gardinen - Stores
und Bettdecken
 in der

Weissen Woche

- Tüll-Gardine** 3 teilig gute Dresdner Qualität . . . Garnitur **25**
- Volle-Gardine** 3 teilig mit indanthrenfarbig Volant . . . Garnitur **27**
- Madras-Gardine** 3 teilig aus engl. Etamine-Gewebe . . . Garnitur **19**
- Volle-Store** 150x200 cm aus Schweizer Stickerrei-Voile beigeifarben Stück **21**
- Gitter-Etamine-Store** 150x200cm mit breitem Klöppel-Einsatz und Franse Stück **19**
- Gitterfüll-Store** 150x220 cm mit Klöppel-Einsatz u. Franse Stück **29**
- Gitter-Etamine-Store** 200x200cm für breite Fenster, mit Klöppel-Einsatz und Franse Stück **27**
- Gitterfüll-Store** 200x250 cm für breite Fenster, mit Klöppel-Einsatz, Handdurchzugsarbeit u. Franse Stück **48**
- Schwedisch Tüll** 95 cm breit für Gardinen, ecruelfarbig, gute Qualität Meter **4**
- Stores-Stoff** Meterware 2.40 Meter breit, mit Fransen und Einsatz Meter **24**
- Etamine** voll gebleicht, ca. 140 cm breit, für Küchengardinen Meter **3**
- Gardinen-Voile** 95 cm breit gute Schweizer Qualität in Weiss und Ecru Meter **2**
- Gardinen-Voile** 110 cm breit Schweizer Indanthrendruck neuartige Muster Meter **3**
- Marquissette** 150 cm breit gute Schweizer Qualität Indanthrenfarbig Meter **7**
- Dekorationsstoff** 95 cm breit für Gardinen u. Bettdecken, Kunstseide mit Baumwolle, echtfarbig Meter **6**
- Vorhangstoff**, 120 cm breit für Sommerwohnungen, engl. Kett-Druck garantiert echtfarbig Meter **4**
- Blumen-Kretonne** 130 cm breit für Wochenendhäuser und Badebuden hübsche Buntmuster Meter **4**
- Tüll-Bettdecke** einbettig gute Dresdner Gebrauchsqualität, Stück **27**
- Tüll-Bettdecke** zweibettig gute Dresdner Qualität Stück **48**
- Piqué-Bettdecke** 160x200 cm weiss mit Fransen Stück **13**
- Piqué-Bettdecke** 150x200 cm buntgewebt, echtfarbig Stück **13**
- Wochenend-Steppdecke** 150x200 cm, mit Wollfüllung u. buntem echtfarbigem Kattunbezug Stück **36**
- Steppdecke** 150x200 cm, mit Wollfüllung und gutem Satinbezug Stück **42**
- Gardinen-Voile** 110 cm breit mit buntem Webemuster Meter **3**
- Barchend-Laken** 140x190 cm aus gebleicht holländ. Melton Stück **8**
- Barchend-Laken** 140x190 cm gebleicht Molton m. farb. Kante Stück **9**
- Bettvorleger** aus Schneiderei-abfallstreifen, handgewebt Stück **6**

★ ★ ★ ★ ★

Ausserdem gibt es bei allen Bar-einkäufen von **20.-** Lit an

10%

Rabatt

jedoch nicht auf „Weisse Woche“-Sonderpreise und Markenartikel

★ ★ ★ ★ ★

Unsere Schaufenster und unsere Innendekoration werden Ihnen Freude machen

Bitte besuchen Sie uns!

F. Lass & Co.

Das grosse Fachgeschäft für sämtliche Textilwaren.

Gegründet 1858

Verkäufe

Deutsche Dogge

rasserein, 18 Monate alt, umständehalber billig zu verkaufen.

Porschka
 Schlemmestraße 27

Deutsches Theater
 Memel
 Telefon 2266

Dienstag, den 9. 3. 1937
 abends 8.15 Uhr (Anrecht rosa)
 Zum letzten Mal!

„Kleines Bezirksgericht“

Vollstück von Otto Fielen

Mittwoch, den 10. 3. 1937
 abends 8.15 Uhr (Anrecht gelb)

„Heimliche Bekehrung“

Musik. Lustspiel v. Will Kaufmann und Paul Keune, Musik v. Herbert Walter.

Donnerstag, den 11. 3. 1937
 abends 8.15 Uhr (Anrecht blau)
 Neuentwässerung!

„Rolle Bernd“

Schauspiel von Gerhart Hauptmann.

Zu allen Vorstellungen auch reiner Kartenverkauf.

Kassenspenden täglich von 10 bis 1 Uhr und v. 5 bis 7 Uhr

Neue elektrische

Mangel

umständehalber zu verkaufen. Zu erfr. an den Schaltern dieses Blattes.

Eine gebrauchte **Schuhmacher-armmaschine** zu verkauf. Zulchr. u. 3063 a. die Abfertigungsst. d. Bl. erbet.

Gelegenheitskauf

Ein Radio-Apparat zu verkaufen bei **A. Heidrich**
 Vibauer Straße 17

Guterhaltener **Doppel-Kinderwagen** zu verkaufen. Zu erfragen an den Schaltern dies. Blatt.

Kaufgesuche

Hobelbank auterhalten, zu kauf. gesucht
 Zeitstraße 15. 1 Tr.

Drilling zu kaufen gesucht. Aussergewöhnliche Zulchr. unt. 3075 a. die Abfertigungsstelle d. Bl.

Starker, zweifachm. **Rodwagen** zu kaufen gesucht. Zulchr. unt. 3081 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote

Lehrling kann sich melden.
Frit Hermann
 Malermeister
 Voltemir. 5
 Tel. 3173

Kellner oder Bedienungsräulein sucht
 Kurhaus Förkerei
 Tel. 7

Bädergefelle von sofort gesucht. Zu melden
 Wiesenstraße 4/5 bei **Stark** (Hof).

Tüchtiger Schneidergefelle für sofort gesucht.
W. Pawels
 Schlemmestraße 6

Zahnarzt sucht in Empfang u. Assistenz ausgebildete

Dame od. Schwester Selbstgeschriebene ausführliche Angeb. mit Gehaltsanspruch. u. 3070 a. die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Wirtin per sofort od. später gesucht.
H. v. Zaborowski
 Holzstraße 20 b

Verfekte Köchin per 15. März oder 1. April mit nur guten Zeugn. gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Mädchen Vetteres, tüchtiges
 von so'ort od. später gesucht
 Vibauer Str. 24. 1 Tr.

Zücht. Mädchen gesucht.
Sackheim
 Wien. Prom. 12a

Buchhalter(in)

von siefigem engl. Unternehmen per sofort oder später gesucht. Mit engl. Sprachkenntn. bevorzugt. Selbstgesch. Bewerbung mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen unter Nr. 3078 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (1401)

Ein Lehrräulein aus achtbarer Familie per sofort gesucht.
S. Stoljar
 Marktstraße 39

Alleinstehende Dame sucht jung. Mädel als **Hausdchter** per sofort.
Fr. Jürgensen
 Schlemmestraße 14

Zücht. Mädchen mit Kochkenntnissen vom 15. d. Mis. gel.
 Marktstraße 14
 2 Treppen

Gar manche Verlegenheit

im täglichen Leben, manche Sorge manches Grübeln beseitigt mit einem Schlage eine

Kleine Anzeige

im

Memeler Dampfboot

Sie schafft Rat in zahllosen Fällen und oftmals in geradezu überraschender Fülle.

Stubenmädchen und tücht. Mädchen für die Abwaschküche zum 15. d. Mis. gesucht.
Schüßenhaus

Kinderliebendes Mädchen mit Zeugn. von so' oder später gesucht.
Schmitt
 Bräl.-Smet.-Allee 53

Zauberes Aufwartemädchen gesucht
 Montestraße 34. 1

Aufwartemädchen für 1/2 Tag gesucht
 Vibauer Platz 7 e
 1 Tr. rechts.

Aufwärterin mit Kochkenntnissen f. 1/2 Tag gef. (7-2 Uhr). Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Stellen-Gesuche

Zücht. Mamsell sucht Saison- oder Dauerstellung. Zulchr. unt. 3072 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Erfahr., selbständige Stütze sucht zum 1. 4. Stell. Zulchr. unt. 3079 a. die Abfertigungsst. d. Bl.

Geldmarkt

8-10 000 Lit als erstfällige Hypothek auf Stadtgrundstück zu veräußern. Zulchr. u. 3084 a. die Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

Sonnige **2-Zimmer-Wohn.** zu vermieten Holzstraße 15. Zu erfr. b. **Polz**
 von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm.

Langjähriger Sachmann sucht für ein absolut sicheres und rentables Unternehmen in Memel einen

Finanzmann

mit ca. 10000 Lit. Gesl. Zulchriften bitte unter 3064 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Tüchtigen, jüngeren

Zolldefklaranten

für siefiges Expeditions-geschäft für sofort oder später gesucht. Zulchriften unter Nr. 3067 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Wohnung zu vermieten.
Szardenings
 Kleinsteblung 2

2 Zimmer für alle Zwecke geeignet, zu vermieten
 Parkstraße 4a

Laden bestehend aus mehreren Räumen, evtl. auch geteilt, zu vermieten.
Hanemann
 Hohe Straße 20

Garage, Speicher und kl. Zimmer zu vermieten
 Töpferstraße 2
 Dasselbstr. Rauchwerk vom Lande zu hab.

10 Morgen Land zu verpachten. Zu melden bei **Paupers**
 Mühlentorstraße 34.

Mietsgesuche

Rinderhof Ehepaar sucht von so'ort od. später eine **2-3-Zimmer-Wohn.** in der Nähe d. Marktstraße. Zulchr. unt. 3076 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

2 kl. bezbare Räume welche für Fabrikationszwecke geeignet sind, sofort gesucht. Zulchr. u. 3080 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.